Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 22. April 1857. № 185.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 21. April. Anfangs sehr geschäftslos und flau, gegen Schluß etwas fester. Staatsschuldscheine 83¾. Prämien-Anl. 116¼. Schles. Bankverein 93. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 145½. Alte Freiburger 119. Neue Freiburger 116. Oberschlesische Litt. A. 138. Oberschles. Litt. B. —. Oberschles. Litt. C. 125½. Wilhelmsbahn 74½. Rheinische Aktien 100. Darmstädter 109¾. Dessauer Bank-Aktien 83¾. Oesterreich. Credit-Aktien 133¼. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Bexbach 145¼. Darmstädter Zettel-Bank 92. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¼.

Wien, 21. April. Credit-Aktien 260½. London 10 Gulden 12 Kr.

Berlin, 21. April. **Roggen** matter. April-Mai 42¾, Mai-Juni 41½, Juni-Juli 41¾, Juli-August 40¾. — **Spiritus** flau. Loco 29½, April-Mai 30⅓, Mai-Juni 30½, Juni-Juli 30⅚, Juli-August 31. — **Rüböl** unverändert. April-Mai 17⅓, Sept.-Oktober 14¼.

Telegraphische Nachricht.

Rom, 18. April. Das „Giornale di Roma" berichtet über die Feierlichkeiten aus Anlaß der Ernennung des Kardinals Erzbischof Monsignor Haulik zum Presbyter; weiter bringt es das päpstliche Dekret, womit den Geistlichen, den Klöstern und andern religiösen Anstalten gestattet wird, sich mit den Aktien der Central-Eisenbahn zu betheiligen.

Breslau, 21. April. [Zur Situation.] Den beiden Häusern des Landtags wurde gestern der Gesetz-Entwurf, betreffend das „Verbot der Zahlungsleistung mittelst ausländischer Banknoten und anderer Werthpapiere", dem Herrenhause überdies der Gesetzentwurf, betreffend das Münzwesen, vorgelegt. Auf der Tages-Ordnung des Herrenhauses stand der zweite Bericht der Budget-Kommission, welcher eine Reihe, meistentheils zur Annahme kommender, Vorschläge zur Besserung des Einnahme-Etats durch Ersparnisse in der Verwaltung aufstellte; das Haus der Abgeordneten dagegen setzte die Diskussion über den Mathis'schen Antrag fort. Der erste Punkt desselben (Konzessions-Entziehung) blieb mit 52 Stimmen in der Minorität; dagegen kam ein von den Abg. Wagener und von Gerlach eingebrachter Verbesserungs-Antrag: „die Staats-Regierung zu ersuchen, die gesetzliche und verfassungsmäßige Freiheit der Presse, soweit erforderlich, im Wege der Gesetzgebung sicher zu stellen und jedenfalls die in Anspruch genommene Befugniß zu Konzessions-Entziehung auf dem Administrativwege so zu reguliren, daß eine richterliche Appellations-Instanz mit Suspensiv-Effekt und unter Versagung jeder vorläufigen Suspension oder Sistirung des Gewerbes etablirt werde" — zur Annahme, obgleich der Herr Minister des Innern Namens der Regierung die Erklärung abgab:

„Daß dieselbe nach wie vor die Verwaltung für berechtigt erachte, auf Grund der §§ 71—74 der Gewerbe-Ordnung von 1845 im administrativen Wege mit Konzessionsentziehung gegen die Preßgewerbe vorzugehen, und daß dieser Standpunkt auch ferner festgehalten werden müsse."

Aus der Thatsache, daß man in Paris neue Konferenz-Sitzungen wegen Neuenburgs abgehalten hat, läßt sich hoffen, daß es Herrn von Walewski gelungen ist, ein beide Parteien zufriedenstellendes Compromiß ausfindig zu machen; da sonst ein Verhandeln gar nicht stattahaben könnte.

Die dänische Ministerkrise scheint denn doch sich mit der vorläufigen Beseitigung des Herrn von Scheele enden zu sollen, wenn darum auch noch nicht gesagt sein soll, daß die Rolle dieses Mannes ausgespielt sei, welcher eine wunderbare Elastizität besitzt, immer wieder auf die Füße zu kommen, wenn er auch einmal aus dem Sattel gehoben ward, und welcher in Dänemark gar nicht so unpopulär zu sein scheint, als man gewöhnlich annimmt. „Es giebt wenige Menschen — sagt „Dagbl." zu seiner Charakteristik — die bei einer oberflächlichen Bekanntschaft einen vortheilhafteren Eindruck machen, leider aber gewinnt er bei einem näheren Studium nicht. Man sollte glauben, daß in der Seele dieses Mannes nicht ein einziger verborgener Haken ist; freudig und offen äußert er sich gegen jeden über öffentliche und Privatangelegenheiten, mit überzeugender Wärme und Sicherheit bringt er seine Behauptungen, Argumente und Schlüsse vor, und derjenige muß sehr mißtrauisch sein, der nicht Vertrauen zu ihm faßt, der ihm nicht wieder und immer wieder trotz aller Erfahrungen Glauben schenkt. Aber die Wahrheit kommt schließlich doch zum Vorschein, und nach dem Zeugnisse von drittehalb Jahren kann man wohl ein sicheres Urtheil über ihn haben. Seine Offenheit ist nur eine Form für die Verstellung, seine Resignation nur eine Maske, hinter der glühender Ehrgeiz und Liebe zur Macht sich verbergen, seine Wärme ist nur eine höchst leichtsinnige Oberflächlichkeit, seine Sicherheit eine vollständige Unzuverlässigkeit. In seinem äußeren Auftreten zeigt sich eine sonderbare Mischung von Excellenz und burschikoser Manier, in seiner Beredtsamkeit herrscht eine Vereinigung von Pathos und Plattheit; er ist schlau, energisch, unglaublich ausdauernd, alle diese Eigenschaften stehen aber ausschließlich im Dienste seiner persönlichen Interessen. Scheele hat sicher gewisse politische Prinzipien, obwohl es sehr schwer halten dürfte, sie in irgend ein System zu bringen, allein Prinzipien sind ihm jedenfalls etwas rein Untergeordnetes, seine eigene persönliche Stellung ist das Wesentliche; es ist ein Zufall, der ihn in ein verhältnißmäßig liberales Ministerium gebracht hat, er gehörte eher in ein reaktionäres."

Voraussichtlich wird die eintretende Verwaltung eine rein eiderdänische, ultranationale Tendenz verfolgen.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

♀ **Herrenhaus.** 23. Sitzung am 20. April.

Am Ministertische: v. Manteuffel I., v. Bodelschwingh, v. Manteuffel II. und ein Regierungs-Kommissarius.

Präsident Prinz zu Hohenlohe eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr. Nach Erledigung anderer geschäftlicher Angelegenheiten, bringt der Finanz-Minister einen dem Hause der Abgeordneten schon vor dem Osterfeste vorgelegten Gesetz-Entwurf, betreffend das Münzwesen, ein, und einen Gesetz-Entwurf über das Verbot der Zahlungsleistung mittelst ausländischer Banknoten. Ersterer Entwurf wird der Münz-, der andere der Finanz-Kommission des Hauses überwiesen.

Es folgt hierauf Uebergang zur Tagesordnung, dem zweiten Bericht der Budget-Kommission, betreffend die klassifizirte Einkommensteuer. Die Kommission hat mit 12 gegen 8 Stimmen beschlossen, folgenden Antrag dem Herrenhause zur Annahme zu empfehlen:

„daß die Grundbesitzer wegen ihres Grundbesitzes nicht nach Verhältniß des Flächeninhalts ihres Grundbesitzes, als bestimmte Einkommen-Sätze nothwendig begründend, sondern jeder einzelne nach seinem wirklichen Einkommen eingeschätzt werde."

Herr Hasselbach glaubt, daß mit dem Antrage das, was man wolle, nicht getroffen werde, daher er seine Ablehnung empfehle.

Graf v. Itzenplitz, Graf v. Hoverden und Graf v. Arnim befürworten es, daß nur das wirkliche Einkommen zur Steuer heranzuziehen sei und, nachdem auch der Finanz-Minister gegen den Antrag nichts einzuwenden hat, weil in seinem Sinne verfahren werde, und der Berichterstatter, Herr Dr. Brüggemann, daher die Annahme desselben wiederholt empfohlen, erfolgt dieselbe in der folgenden Abstimmung.

Bezüglich der Verwaltung der indirekten Steuern, beantragt die Kommission bei dem Hause:

„die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung bei den anderen Zollvereins-Staaten kräftigst auf die Erhöhung der Steuer von Tabak bestehe."

Herr v. Meding stellt den Antrag:

„daß die Staats-Regierung auf Einrichtungen in den Staaten des Zollvereins bestehe, welche ein erhebliches Einkommen aus dem Tabak erwarten lasse."

Ohne weitere Diskussion wird dieser letztere Antrag angenommen, desgleichen der folgende bei Gelegenheit des Titels von der Mahlsteuer:

„der königlichen Staatsregierung zu empfehlen, ob nicht im Interesse der gegenwärtigen Lage des Staats-Haushalts unter entsprechender Abänderung der allerhöchsten Ordre vom 30. April 1847 (Gesetz-Sammlung S. 201) die Stempelpflichtigkeit bei kaufmännischen Kauf- und Lieferungs-Geschäften anderweit zu reguliren sein dürfte."

In Betreff des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat die Kommission folgende beide Anträge gestellt:

„daß die königliche Staats-Regierung in Erwägung ziehen wolle, ob nicht die Geschäfte der Auseinandersetzungs-Behörden sich in dem Maße vermindern, daß eine Uebertragung derselben an die Provinzial-Regierungen eintreten und dadurch oder in anderer Weise eine Ersparniß herbeigeführt werden könne;"

„und daß das Herrenhaus beschließen wolle, an die königliche Staats-Regierung das Ersuchen zu richten, den Gesetz-Entwurf wegen Schließung der Renten-Banken wieder aufzunehmen."

Der erstere dieser Anträge wird vom Hause ohne Diskussion angenommen.

Herr von Gaffron spricht kurz gegen den zweiten Antrag, den Herr Hasselbach befürwortet, nicht allein um Ausgaben zu ersparen, sondern auch, um die Zahl und den Werth der Rentenbriefe übersehen zu können.

Der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums erklärt, daß die Staats-Regierung hoffe, das in dem Antrage berührte Gesetz im Entwurfe den hohen Häusern des Landtages in nicht ferner Zeit vorlegen zu können.

Herr Hasselbach und Herr Brüggemann glauben, daß, wenn der Regierungs-Kommissarius in der Kommission eine gleiche Erklärung, wie die eben vernommene, gegeben, dann der Antrag wohl nicht gestellt worden wäre.

In der folgenden Abstimmung wird der Antrag angenommen.

Die Kommission beantragt ferner:

„der königlichen Staats-Regierung die Erwägung anheim zu geben, ob nicht das Landes-Oekonomie-Kollegium als selbstständige Behörde eingehen und mit dem landwirthschaftlichen Ministerium vereinigt, und dadurch eine Kosten-Ersparniß herbeigeführt werden könne."

Herr v. Senfft spricht kurz gegen diesen Antrag, den auch der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums bekämpft, indem er die Geringfügigkeit des Kostenbetrages für das Landes-Oekonomie-Kollegium und ferner hervorhebt, daß dies Kollegium die einzige unabhängige Behörde sei, durch welche ihm Auskunft über sehr wichtige praktische Fragen werde.

Nach einer nicht verständlichen Aeußerung des Herrn v. Meding, wird der Antrag vom Hause abgelehnt.

Endlich stellt die Kommission zu dem Etat-Bericht für das landwirthschaftliche Ministerium den Antrag:

„daß der königlichen Staats-Regierung empfohlen werde, in der Provinz Preußen anstatt der bisherigen Prämiirung von Mutterstuten, künftig gute Zuchthengste zu prämiiren, welche für eine Deckgeld von nicht über 2 Thalern fremde Stuten decken.

Derselbe wird ohne Diskussion angenommen.

Desgleichen die folgenden beiden Anträge:

„daß die königliche Staats-Regierung möglichst bald die erforderlichen Mittel zur Errichtung eines Archivs in der Provinz Posen finden möge";

„und daß die königliche Staats-Regierung in Erwägung ziehen wolle, ob nicht die mit 6300 Rthlrn. ausgeworfenen Kosten für Besoldung der Subaltern-Beamten bei der General-Ordens-Kommission durch Verbindung der Büreau-Verwaltung dieser Kommission mit dem Büreau einer anderen Central-Behörde oder auf einem anderen Wege verringert werden können.

Auch die Anträge:

„daß die Ausgabe für das Bureau des Hauses der Abgeordneten für 1857 auf 199,719 Thlr., darunter künftig wegfallend 335 Thlr., festgestellt, und daß zur Vermehrung der Bibliothek 100 Thlr. mehr ausgesetzt werden,"

„daß das Präsidium des Hauses bei Eingehung eines neuen Kontraktes wegen Lieferung der stenographischen Berichte in Erwägung ziehen möge, ob die Druckkosten nicht noch mehr herabzusetzen seien, damit, was so wünschenswerth, durch Ermäßigung der Preise diese Berichte dem Publikum und namentlich gewissen Beamten-Kategorien zugänglich würden,"

finden ohne Diskussion Annahme.

Ein vom Grafen v. Rittberg gestellter Antrag, den Druck der Protokolle des Hauses einzustellen, findet zwar genügende Unterstützung, wird aber, nachdem Graf Itzenplitz für, Graf Arnim und Herr Dr. Brüggemann gegen denselben sich kurz geäußert, vom Hause verworfen.

In Betreff der Pensionen und Kompetenzen hat die Kommission den Antrag gestellt:

„an die königl. Staats-Regierung den Antrag zu richten, daß zur gesetzlichen Regulirung des Pensionswesens den beiden Häusern des Landtags in der nächsten Sitzungsperiode eine Vorlage gemacht werde."

Zu diesem Antrage hat Herr v. Below den Verbesserungs-Antrag eingebracht:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: an die königl. Staats-Regierung den Antrag zu richten, daß zur gesetzlichen Regulirung des Pensionswesens den beiden Häusern des Landtags in der nächsten Sitzungsperiode eine Vorlage gemacht werde, in welcher die rechtlichen Ansprüche des Beamtenstandes auf einen Theil der ihnen zustehenden Pension bleibend gesichert würde, während ein anderer Theil der disponiblen Mittel des Pensionsfonds der Krone zu freien Gnadenbewilligungen vorbehalten wird, um damit dem Vaterlande geleistete besondere Verdienste zu belohnen, oder aber um hervortretenden besonderen Bedürfnissen der Pensionirten gerecht zu werden."

Nachdem der Berichterstatter und die Herren von Buddenbrock und Hasselbach, so wie der Finanzminister sich kurz gegen denselben geäußert, daß er leicht die Rechte der Pensionsberechtigten gefährden könnte, und seine etwaige Absicht, die Rechte der Krone zu wahren resp. zu erweitern, hier als unzulässig erscheine, wird der Kommissionsantrag angenommen, der des Herrn v. Below aber abgelehnt.

Die ferneren Anträge der Kommission lauten, wie folgt:

a. „daß das Herrenhaus beschließen wolle, der Prüfung der königl. Staats-Regierung anheimzustellen, ob nicht auf eine fernere Herabsetzung der Einnahmen der Kollekteure Bedacht zu nehmen sei."

b. „Daß die königl. Staats-Regierung mit Rücksicht auf die dermalige Finanzlage in Erwägung nehmen wolle, ob nicht an dem Etat der Staatsschulden-Verwaltung schon von 1858 ab eine Ersparniß dadurch zu bewirken sei, daß ein entsprechender Theil der für die Kautionen der Staatsbeamten zu zahlenden Zinsen aus den bei dem sogen. Kautions-Depositum aufkommenden Zinsen bestritten werde."

c. „In Erwägung:

1) daß im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zu dem Amortissement der Staatsschuld jährlich 5 bis 6 Millionen Thaler — also circa drei Prozent des ganzen Schuldkapitals — verwendet worden sind;
2) daß in Gemäßheit des Gesetzes vom 7. Mai 1856 außerdem noch innerhalb der beiden Jahre — 7. Mai 1856/58 — 15 Millionen Thaler der unverzinslichen Schuld getilgt werden;
3) daß durch den Eisenbahn-Amortisations-Fonds eine sehr rasch steigende Vermehrung des Staatsvermögens mit Kapitalisirung von Zins auf Zins eintritt — pro 1857 ist dieser Fonds mit 700,108 Thlr. wahrscheinlich viel zu niedrig veranschlagt, und mit jedem Jahre wird er sehr rasch wachsen —;
4) daß der Staatsschatz und die Reserve- und Betriebs-Fonds anderer Staats-Anstalten erheblich vermehrt werden, wie z. B. der jetzt schon 2,675,202 Thlr. betragende Betriebs-Fonds der General-Staatskasse in Gemäßheit des Gesetz-Entwurfs vom 23. Januar 1857 aus dem Reste der 30 Millionen-Anleihe noch um weitere 2,324,798 Thlr. vermehrt werden soll;

wolle das Herrenhaus beschließen:

„der königl. Staats-Regierung die erneuete Erwägung einer Verminderung des ganz unverhältnißmäßig starken Amortissements der Staatsschuld um so dringender zu empfehlen, als es sich dermalen darum handelt, dasselbe durch Auferlegung neuer Steuern zu decken."

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung am 21. April, 12 Uhr.

± **Berlin**, 20. April. [Zur Tages-Chronik.] Wie bereits durch eine Mittheilung in der Presse bekannt, ist der von Seiten des Handelsministeriums nach Paris gesendete Geh. Postrath Philippsborn, um daselbst Vorverhandlungen wegen Abschluß eines neuen Postvertrages zu pflegen, wieder hierher zurückgekehrt, da er unterweges erkrankte. Statt seiner hat sich der Geheime Ober-Postrath Metzner am Sonnabend nach Paris begeben. — Die zweiten Beamten bei den Provinzial-Archiven zu Breslau, Koblenz, Münster, Düsseldorf, welche bisher den Titel: Kustos, Registrator, Assistent führten, sollen nach einer deshalb erlassenen Verfügung in Zukunft das Prädikat: „Archiv-Sekretär" führen. — Von dem Kriegsministerium sind die betreffenden Verfügungen an die Provinzial-Regierungen zur Abhaltung der diesjährigen Remonte-Pferdemärkte abgegangen und die Termine für dieselben angesetzt worden. Diese fallen ausschließlich in die Monate Mai und Juni. Es wird nur auf tüchtige Pferde in einem Alter von 3—6 Jahren Rücksicht genommen werden. Der Remonte-Inspektor Hr. Schütz wird eine Reise zur Inspizirung der königl. Gestüte antreten.

Nach hier eingegangener Meldung sollen fortan auf den von der königlichen Direktion der oberschlesischen Eisenbahn verwalteten Eisenbahnen Getreide, Hirse und Hilsenfrüchte durchweg in der ermäßigten Klasse A., und nicht mehr in der ermäßigten Klasse B. tarifirt werden.

Einem Berichte über die Schulverwaltung der Kommune Berlin zufolge sind die vier städtischen Gymnasien von 2083 Schülern besucht worden. Die Unterhaltungskosten der Gymnasien beliefen sich auf 66,839 Thlr. In den 3 städtischen Realschulen befanden sich 1,927 Schüler. Die Ausgaben für diese drei Anstalten betrugen 31,569 Thlr., und hatte die Kommune zur Unterhaltung der Gymnasien und Realschulen einen Zuschuß von 14,229 Thlr. zu geben. In den 15 Kommunal-Armen-Schulen wurden 10,033, in den Sonntagsschulen 1560, in den Fabrik-Schulen 130, in den Privat- und anderen Schulen 13,320 und als Taubstumme 27 Schüler und Schülerinnen ganz oder theilweis auf Kosten der Stadt unterrichtet. Es ist hierzu ein Kommunal-Zuschuß von 128,204 Thlr. erforderlich gewesen. Einer besonderen Erwähnung verdient der Turn-Unterricht für die Schüler in den städtischen höheren Lehr-Anstalten. Da die in dieser Hinsicht bisher für sämmtliche Anstalten gemeinschaftlich bestandenen Einrichtungen sich nicht bewährt haben, sind an deren Stelle für jede einzelne dieser Schulen besondere Einrichtungen für den Schulunterricht getroffen worden, deren Gesammtkosten sich auf ca. 4000 Thlr. jährlich belaufen. Im Jahre 1855 haben dieselben 4658 Thlr. betragen, während an Turngeld-Beiträgen von den Schülern 3,904 Thlr. eingingen. Die Betheiligung der Schülerzahl an dem Turn-Unterricht ist dadurch bereits eine erheblich stärkere geworden und nehmen Ende September 1856 von 4,542 die höhern Schulen besuchenden Schüler 3363 oder etwa 74 Prozent daran Theil.

Berlin, 20. April. Des Königs Majestät haben den Stadtsyndikus und Justizrath Neumann zu Grünberg, dessen Dienstzeit als Beigeordneter mit dem 31. Januar 1858 abläuft, gemäß der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Neuwahl, als Beigeordneten der genannten Stadt für eine fernerweite 6jährige Amtsdauer zu bestätigen geruht. (P. C.)

Die Finanz-Kommission des Herrenhauses hat beschlossen, die Ablehnung der Erhöhung des Salzverkaufs-Preises von 12 auf 15 Thlr. per Tonne zu beantragen. In ihrem Bericht erkennt die Kommission die Wiederherstellung der 3jährigen Präsenszeit wohl als nothwendig an, aber nicht eben so das Bedürfniß der Verbesserung der Besoldungen der Civilbeamten und Subaltern-Offiziere, zu deren Bestreitung die Steuererhöhung von der Staatsregierung gefordert wird. Es ständen im Lande noch andere Einnahmequellen offen, so eine Erhöhung der Tabakssteuer, Verwendung der Eisenbahn-Abgabe zu den Zwecken der laufenden Ausgaben, eine Verminderung des Zuschusses zur Verzinsung der Kautionsschuld, in nächster

Zeit disponibel werdende Amortisationsfonds, eine Ermäßigung der Dotation des Eisenbahnfonds, und eine Erweiterung der Operationen des in den letzten Jahren sehr prosperirenden Seehandlungs-Instituts. Die Vertreter der Staatsregierung machten dagegen die aus den Verhandlungen des anderen Hauses bekannten Gründe geltend, indeß sich die Kommission den gegnerischen Ausführungen im Ganzen anschließt.

Wir berichteten in der vorigen Woche bereits über die Anwesenheit auswärtiger **Bankvorstände** in Berlin und deuteten an, daß dieselben hier bemüht seien, auf die Absichten der Regierung hinsichtlich der gegen die nichtpreußischen Banken zu erlassenden Maßregeln einzuwirken. (B.- u. H.-Z.)

△ **Berlin,** 20. April. Wie man hört, sollen bezüglich derjenigen, unter Staats-Verwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen, welche zu den Kosten ihrer Unterhaltung und Verwaltung keine Zuschüsse aus Staatsfonds erhalten, auf die dabei angestellten oder beschäftigten Militär-Invaliden die Vorschriften ad § 3 des Staats-Ministerial-Beschlusses vom 30. Mai 1844 (betreffend die Belassung oder Einziehung und resp. Wiedergewähr des Gnadengehaltes der im Civildienst angestellten oder beschäftigten Militär-Invaliden) Anwendung finden. — Danach würden solche Militär-Invaliden den im Privatdienst oder ländlichen Kommunaldienst Angestellten gleichgeachtet und das Militär-Gnadengehalt würde ihnen fortzuzahlen sein.

Bis jetzt ist die Verwaltung folgender, im Privat-Eigenthum befindlicher Eisenbahnen:

1) Der Aachen-Düsseldorfer, 2) der Ruhrort-Krefeld Kreis Gladbacher, 3) der Oberschlesischen, 4) der Bergisch-Märkischen, 5) der Köln-Krefelder, 6) der Rhein-Nahe- und 7) der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn für immerwährende Zeiten auf den Staat übergegangen, ohne daß hierbei seitens des Staats eine Verpflichtung übernommen worden wäre, zu den Kosten der Verwaltung irgend einen Zuschuß zu leisten. Dem Vernehmen nach ist denn auch bereits die Anordnung getroffen, daß den Militär-Invaliden, welche bei den vorgenannten, unter Staats-Verwaltung befindlichen, Privat-Eisenbahnen angestellt oder beschäftigt sind oder werden, das zuständige Militär-Gnadengehalt neben ihrem Civil-Diensteinkommen unverkürzt fortzuzahlen, und soweit den Beamten dieser Bahnen wegen ihrer zeitigen Anstellung das Militär-Gnadengehalt entzogen worden, ihnen solches wieder anzuweisen sei.

Königsberg, 17. April. In Folge des vorschreitenden Festungs-Baues sind verschiedene Kirchhöfe eingegangen und die Leichen nach andern Begräbnißstätten gebracht worden. Neuerdings wurden 72 Leichen unter Aufsicht des besonders dazu ernannten Kommissarius, Polizei-Rath Steinorth, von dem steindammer Armenkirchhof translocirt, u. A. auch die Leiche des ehemaligen Stadtpräsidenten v. Hippel, dessen Gebeine, bekanntlich, laut testamentarischer Anordnung, auf diesem Armenkirchhofe ruhten. Die Translokationskosten, so wie die Kosten der Einrichtung auf den neuen Kirchhöfen, werden nach bestimmten Sätzen aus dem Festungsbaufonds vergütigt.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. April. Die Arbeiter der Donnerschen Hasenhaarschneiderei hatten sich heute Früh, nachdem ihnen ein höherer Lohn bewilligt worden war, bereit erklärt, ihre Arbeit fortzusetzen. Nichtsdestoweniger versammelten sich dieselben im Laufe des Nachmittags, um von ihren Prinzipalen, unter Androhung abermaliger Arbeitseinstellung, die Entfernung einiger ihnen mißliebigen Arbeiter zu erzwingen. Die Behörde sah sich veranlaßt, einzuschreiten und einen der Rädelsführer, einen Auswärtigen, zu verhaften. (Fkf. J.)

Das Blatt „Deutschland" berichtet unterm 18. April aus Frankfurt: „Die Hasen- und Kaninchenhaarschneidereien haben sich dazu verstanden, eine Arbeitslohnerhöhung von 30 Kr. für 100 Felle eintreten zu lassen; ein großer Theil der Arbeiter ist daher in die Geschäfte wieder eingetreten.

Lübeck, 17. April. [Gegen Maurergesellen.] Die „Lübecker Zeitung" schreibt: Die geheimen Verbindungen der Maurergesellen, die bekanntlich vor einigen Jahren zu langwierigen Untersuchungen von Seiten der norddeutschen Behörden Veranlassung gaben, scheinen noch immer fortzubestehen. Gestern sind hier wieder 3 Maurergesellen als der Theilnahme an einem derartigen Geheimbund verdächtig zur Haft gebracht worden; auch sollen wegen derselben Angelegenheit mehrere Haussuchungen stattgefunden haben. (Bekanntlich haben sich diese Verbindungen der Maurergesellen, obgleich nach dem Gesetz strafbar, als sonst im Ganzen unbedenkliche Erzeugnisse eines berechtigten korporativen Geistes erwiesen, und es wäre wünschenswerth, daß man nicht blos das etwa Ungesetzliche verfolgte, sondern auch das Bedürfniß, aus dem sie hervorgegangen, in angemessener Weise befriedigen ließe. D. Red.) (N. Pr. Z.)

Kiel, 19. April. [Geheimrath v. Scheel, dessen Abreise von Kopenhagen nach Pinneberg durch telegraphische Depesche der hamburger Blätter auf gestern angekündigt war, ist heute Morgen mit dem Dampfschiffe hier nicht eingetroffen, wohl aber sein bisheriger Vertreter im Landrostenamt, Obergerichtsrath Witt, der ohne Aufenthalt seine Reise nach Pinneberg fortsetzte. Dem Vernehmen nach wird Se. Excellenz erst in einigen Tagen nachfolgen. Die Nachricht, daß dem Kriegsminister Lundbye vorläufige Wahrnehmung der Ministerialgeschäfte für Holstein und Lauenburg übertragen ist, hat sich bestätigt. Man glaubte hier anfänglich, daß sie auf einer Mystifikation beruhe. — Se. Durchl. Herzog Karl von Glücksburg, der sich 14 Tage zum Besuch in Kopenhagen aufgehalten hat, ist gestern Morgen wieder hierher zurückgekehrt. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. April. Der „P. L." vernimmt, daß unter den vielen Wohlthaten, denen man aus Anlaß des Besuches des kaiserlichen Paares in Ungarn freudig entgegensieht, sich auch die offizielle Kundgebung befinden wird, daß der Kaiser den Wünschen der ungarischen Protestanten entspricht und die Abhaltung einer allgemeinen Synode bewilligt.

Rußland.

□□ **Von der polnischen Grenze,** 18. April. [Reform-Sachen.] Nach Briefen, die dem „Czas" aus Petersburg zugehen, ist der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst Michael Gortschakoff, welcher sich gegenwärtig in der russischen Hauptstadt befindet, um dem Kaiser Rapport über den Zustand des Königreichs abzustatten, aufgefordert worden, an den Berathungen Theil zu nehmen, welche in Bezug auf die im Königreiche einzuführenden Veränderungen im Gange sind. Ueber diese Reformen kursiren in Petersburg ähnliche Gerüchte wie in Warschau, und zwar: daß der Großfürst Michael zum Statthalter des Königreichs ernannt, und nach seiner Vermählung, die wie bekannt, binnen kurzem erfolgen soll, in Warschau residiren wird; das Palais hingegen, das für ihn am Newski-Quai jetzt eben gebaut werden soll, wird blos sein Absteigequartier sein, so oft er nach der russischen Hauptstadt kommt. Das Gerücht behauptet ferner, die Administration des Königreichs werde mehr, als dies bis jetzt der Fall war, unabhängig sein, alle dortigen Behörden werden dem Einflusse der russischen Minister entzogen, und blos dem Statthalter und dem Administrationsrath unterstellt sein. Gegenwärtig stehen die Regierungs-Abtheilungen für öffentliche Aufklärung, der Posten und der Zollkammern unmittelbar unter den resp. russischen Ministerien, und zu den Zeiten des Fürsten Paskewitsch setzte sich die Administration des Königreichs bei jeder Gelegenheit, bei einer jeden Beamten-Ernennung mit Petersburg in Verbindung.

Die „Senatszeitung" meldet die Ausführung eines im Manifeste vom 7. September v. J. enthaltenen kaiserlichen Versprechens, demzufolge Bewohner Neu-Rußlands und Bessarabiens, welche am meisten im Kriege gelitten, durch besondere Erleichterungen und Unterstützungen entschädigt werden sollen. Es werden deshalb durch eine Spezialkommission in Odessa genaue Erkundigungen über die Verluste eingezogen und die Unterstützungsquoten hiernach repartirt. Dem Generalgouverneur Stroganow, welcher gegenwärtig auf einer Rundreise begriffen ist, um den allerhöchsten Willen auszuführen, wurde vorläufig eine halbe Million Silberrubel angewiesen, um den dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen, und zu einer allgemeinen Subscription freiwilliger Gaben ist der Minister des Innern ermächtigt worden. Der Staat unterstützt diese Provinzen durch Abgaben- und Steuererlasse, durch Erlaß ferner von Rückständen für 1—2 Jahre. Sebastopol wird 10, Kertsch, Eupatoria und Balaklawa 5 Jahre lang von den Gilden-, Grund- und Einquartirungs-Steuern befreit. — Auch dem Heere hat der Kaiser Gnaden erwiesen, indem vielen Regimentern gestattet wurde, neben ihren Chefsnamen auch die ursprünglich bis dahin geführten wieder anzunehmen, andere erhielten Georgs-Fahnen.

Großbritannien.

London, 18. April. [Zur Charakteristik des Kulihandels.] Kulis werden bekanntlich in Amerika die chinesischen Tagelöhner genannt, welche ursprünglich von der Uebervölkerung ihrer eigenen Heimath gedrängt wurden, jenseits des stillen Oceans Brot und einen Nothpfennig zu suchen. Bald fing man an, sie in Cuba und auf allen Gebieten zwischen den Wendekreisen anstatt der theueren Sklaven zur Feldarbeit zu gebrauchen und die völlig rechtslosen Leute faktisch auch wie Sklaven zu behandeln. Wie schnell dieser gottlose Eigennutz eine Art wirklichen Sklavenhandels herbeigeführt hat, wird man aus einem so eben erschienenen parlamentarischen Ausweis entnehmen, welcher die Sterblichkeit an Bord der Schiffe „Duke of Portland" und „John Calvin" während ihrer Fahrten von Hongkong nach Havanna behandelt.

Was den „John Calvin" betrifft, so weiß man, daß das Schiff mit 302 Kulis absegelte, ohne für mehr als 86 vorschriftsmäßigen Raum zu haben; daß alle Kulis, mit Ausnahme von 81, gezwungen abreisten und daß 122 von ihnen starben, ehe das Schiff die Gestade von Cuba sah. Die über den „Duke of Portland" gepflogene Korrespondenz läßt noch Mancherlei dunkel. Von seinen 332 an Bord gebrachten Kulis starben 128 auf der Reise; der Passagier-Raum war beträchtlich geringer, als die Parlamentsakte vorschreibt. Die lebendige Ladung wurde 3 oder 4 Tage vor dem Absegeln an Bord geschafft. Als der Auswanderungs-Inspektor seinen Besuch machte, waren schon 38 zu krank, um auf Deck zu kommen, und 1 war gestorben. Der Inspektor redete die Kulis in Masse an, nicht die Einzelnen. Vor der Abfahrt fand ein Meuterei-Versuch statt, weil — wie der Dollmetsch aussagt — die Leute nur 1 Dollar statt ihrer zugesagten 8 Doll. bekamen. Der Kapitän sagt: „Ich glaube, ein Drittel der Leute war mit Gewalt oder durch List fortgeschleppt, war geraubt und gestohlen." Da sie nun meuterten, kam Mr. May aus Hongkong mit seiner Polizei aufs Schiff, trieb die Kulis mit dem Bayonnet hinunter, bewaffnete die Matrosen mit Hirschfängern und ließ 2 mit Kartätschen geladene Feldstücke zur Beherrschung des Verdecks aufpflanzen. So ging das Schiff unter Segel. Der Kapitän legte sich nie ohne den Hieber an der Seite schlafen, und nur eine kleine Anzahl Kulis durfte zugleich aufs Verdeck, damit sie die Mannschaft nicht überwältigen konnten. Natürlich brach unter den eingepferchten Leuten eine bösartige Seuche aus, von der zuletzt auch die Bemannung angesteckt ward. Selbstmorde und Selbstmordversuche wurden unter den Kulis häufig, weshalb der Kapitän in der Regel 12 bis 18 auf einmal in Eisen schlagen lassen mußte. Die armen Geschöpfe suchten sich dann todt zu hungern, und man stopfte ihnen ihre Rationen mit Gewalt in den Mund. Dieses Kuli-Geschäft wetteifert häufig an Scheußlichkeit mit dem alten Sklavenhandel, obgleich der Ausweis den Kapitän und Schiffsarzt als Muster der Menschlichkeit herausstreicht. Der Auswanderungs-Inspektor in Hongkong, der zur Zeit der Abfahrt beider Schiffe fungirte, ist inzwischen gestorben; sein Nachfolger bemüht sich, alle Schuld auf die Beamten in Havanna zu wälzen, und der britische Konsul in Havanna möchte die Sache ganz und gar vertuschen.

Die „Ehre der englischen Flagge", die so oft von Opium-Schmugglern angerufen wird, — bemerkt „Daily News" — verlange eine gründliche Untersuchung dieser haarsträubenden Ereignisse, denn es scheint, daß unter der Sanction, oder doch mit der Duldung der englischen Beamten in Hongkong eine neue Art Sklavenhandel getrieben wird. Hoffentlich wird das Parlament nach seinem Zusammentritt keinen Augenblick Zeit verlieren, sondern auf eine sofortige strenge Untersuchung dieser Abscheulichkeiten dringen.

London, 18. April. Das Handelspräsidium veröffentlicht unterm 16. April folgenden, die Donauschifffahrt betreffenden, Erlaß: „Nachdem eine Kommission gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Arrangements in Gemeinschaft mit der hohen Pforte beschäftigt ist, um die Angelegenheiten betreffs der Beschiffung der Donau zu ordnen, und da es für den Erfolg des Unternehmens von besonderer Wichtigkeit ist, daß die von den Kommissairen provisorisch beschlossenen Maßregeln von Allen, die bei dieser Schifffahrt betheiligt sind, rasch unterstützt und aufrecht erhalten werden, so lenken Ihrer Majestät Staats-Sekretär des Auswärtigen und die Lords vom Geheimraths-Ausschusse für Handel und Kolonien die Aufmerksamkeit der Eigenthümer und Befehlshaber von Fahrzeugen, welche die Donau befahren, auf die Wichtigkeit, jene Vorschriften zu befolgen, und alle jene Zollabgaben zu entrichten, die bis zur Feststellung permanenter Verordnungen und Zolltarife von der Kommission zur ordnungsgemäßen Sicherstellung der Flußschifffahrt für wesentlich erachtet wurden."

Prinz Albert, der am 5. Mai bei der Eröffnung der Kunstausstellung von Manchester gegenwärtig sein wird, hat versprochen, am darauf folgenden Tage in Salford der Einweihung der Statue Ihrer Majestät beizuwohnen, welche im dortigen Peel-Parke zur Erinnerung an den Besuch der Königin im Jahre 1851 errichtet wird. Die Königin war damals in Salford von 70,000 Schulkindern begrüßt worden, und durch freiwillige Beiträge der Schulen wurden die Kosten des Denkmals aufgebracht.

Das Parlament wird, nicht wie es bisher hieß, am 7. Mai, sondern schon am 30. d. M. zusammentreten, um zur Sprecherwahl und in den darauf folgenden Tagen zu den Wahlprüfungen zu schreiten. Die eigentlichen Geschäfte dürften 8 Tage später beginnen.

Aus Dublin wird vom gestrigen Tage geschrieben, daß in der Stadt Ballymena (Ulster) am letzten Montage bei der Wahl bedeutende Ruhestörungen durch die Orangisten vorkamen. Dem herbeigerufenen Militär gelang es erst nach geraumer Zeit, den Pöbel zu zerstreuen, doch sind auf beiden Seiten nicht unerhebliche Verletzungen zu beklagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. April. [Die Ministerkrisis] ist der Lösung einen Schritt näher gekommen. Geh. Rath v. Scheel ist auch der vorläufigen Leitung seiner Ministerialgeschäfte entbunden, welche für die deutschen Herzogthümer dem Kriegsminister Lundbye und für das Auswärtige dem Marineminister Michelsen übertragen worden sind. Der bisherige Ministerpräsident Andrä ist darauf vom König mit der Reconstruktion des Kabinets betraut worden, die für ihn keine großen Schwierigkeiten haben dürfte, und v. Scheel hat heute sogar mittelst Schreibens an den Präsidenten des Reichsraths sein Mandat als unmittelbar gewähltes Mitglied aufgegeben und rüstet sich zur Abreise. Allem Anschein nach tritt er also ganz vom politischen

---

⊙ Dawison's Gastspiel.

Die Aufführung des „Clavigo" und der „Wiener in Paris" gab dem geehrten Gaste gestern die Gelegenheit, sich in zwei seiner berühmtesten Partien, als: Carlos und Bonjour, zu zeigen. Wir durften uns den Genuß der hiesigen Aufführung des Clavigo versagen, da wir vor 2 Jahren Gelegenheit hatten, in Berlin einer solchen, mit Hrn. Dawison als Gast — beizuwohnen, und wohl annehmen dürfen, daß er in seiner meisterhaften Darstellung des Carlos nichts geändert habe. Er ist der Repräsentant der Lebensklugheit, welche er in Freundschaft für den hin und her schwankenden Clavigo zur Anwendung bringt.

Sein Bonjour dagegen ist der Typus französischer Liebenswürdigkeit in höchst individueller Färbung des zum Bourgeois gewordenen Militär-Invaliden. Das ist nun leicht gesagt; aber wie Dawison diese charakteristischen Momente in lebensvoller Einheit verbindet und zur Erscheinung bringt — das geht wirklich über alle Beschreibung. — Die höchste Kunst wird hier zur eindringlichsten Naturwahrheit. — Im engsten Raume und in den einfachsten Situationen entwickelt sich ein Lebensbild vor unsern Augen, welches bis zur höchsten Täuschung den Eindruck der unmittelbarsten Wirklichkeit macht; welches aus hunderterlei kleinen Zügen sich aufbaut und doch in jedem Moment mit vollster Persönlichkeit vor uns hintritt; ein Genrebild zwar nur, aber mit einer Virtuosität ohne Gleichen ausgeführt.

Einen speziellen Reiz gewährt die Darstellung noch durch die herzgewinnende und erfreuende Manier, wie Dawison die verschiedenen Chansons vorzutragen weiß; eine Manier, welche er allerdings den Franzosen selbst abgelernt hat, aber nur, um seine Meister darin zu übertreffen.

London, 8. April. [Was probat ist gegen die Hexen.] Man füllt eine Flasche mit einem gewissen Wasser, thut Schnitte an Finger- und Zehennägel, sammt einigen Haaren aus dem Zopf der verhexten Person, hinein, pfropft gehörig zu, uud legt das Gefäß ins Feuer. Wenn die Flasche zerspringt, hat das Zauberopfer zum Fenster hinauszusehen, wo es alsbald seinen Feind, die Hexe, von Angesicht zu Angesicht erblickt. Aber beileibe nicht reden. Bleibt die schauende Person stumm, so geht die Hexe heim und giebt ohne weiteres den Geist auf; kann aber die Erkennende (es ist natürlich ein Weib!) den Mund nicht halten, so ist der erlösende Zauber gebrochen, und die Hexe setzt ihr böses Handwerk ungestraft fort ... Sie glauben vielleicht, ich erzähle Ihnen einen Nachtrag zu Macbeths Hexensabbath, oder Samiels Kugelsegen in der Wolfsschlucht. Mit nichten! Ich kürze Ihnen nur den Bericht eines Grafschaftsrichters über die Enthüllung eines Landmannes ab. Sie datirt vom verflossenen November. Der Bauer kam zu dem Richter, um sich Rath und Schutz gegen die Missethaten und Verfolgungen einer „Hexe" zu holen. Ihr solltet sie „prüfen" (prove), sagte er. Wie das? Laßt sie „schwemmen" (have her swum), nicht um ihr ein Leids zuzufügen, nur um zu sehen, ob sie schuldig ist, oder nicht. Die Probe ist die umgekehrte des Wassers und des Feuers im Mittelalter. Ist die Person unschuldig, so sinkt sie unter; ob sie ertrinkt, ist kein Gegenstand. (Man muß sie natürlich eine zeitlang unterm Wasser lassen, um gewiß zu sein, daß sie „untergeht.") Schwimmt sie aber, hält sie sich auf der Oberfläche des Wassers, ob mit den Füßen oder dem Kopf, oben, gleichviel, so ist sie des Hexenthums und der schwarzen Teufelskunst gehörig überführt ... Die „Hexe" in dem gegenwärtigen Fall ist eine arme alte, verkrüppelte, halb verhungerte „Hexe," die ihr dürftiges Lager selbst nicht verlassen kann, aber sie wirkt in die Ferne. „Meine Frau ist der Sache sicher, sie hat die rechte (oben erwähnte) Prüfung angestellt, und das Gesicht der Frau N. N. deutlich erkannt. Solche geheimnißvolle Entdeckungskünste werden von Vater auf Sohn, von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, und jeder männiglich in unserer Nachbarschaft kennt sie, was Euer Ehrwürden beweist, daß man auch von dem Niedrigsten und Unwissendsten lernen kann. .." Als der Richter von der „Wasserprobe" nichts hören wollte, bestand der Bauer darauf, man solle die Alte wenigstens entkleiden und untersuchen, ob sie nicht irgend einen kleinen Teufelsgehilfen in der Gestalt eines „Bluteгel", eigentlich Säugling, aber am unrechten Platz, einen „imp" am Leibe sitzen habe, und schließlich bat er dringend, der Grundherr (squire) solle jedenfalls die Hexe ins Armenhaus einsperren lassen und unschädlich machen, „denn er, der Supplikant, arbeite hart und bezahle schwere Steuern," und könne nicht länger dulden, daß seine arme verhexte Frau die Nächte in Schmerz und Jammer zubringe, voll Qual, als ob ein Mutterschwein mit all seinen Jungen ihr im Leibe rase. .. 1857 christlicher Zeitrechnung! Glücklicherweise besteht der Hexenkessel auf Smithfields nicht mehr. Aber es ist nicht so lange her, kaum 70 Jahre, daß man dort die letzte Hexe verbrannte. Etwas früher wurden sie im kochenden Oel gesotten, und mit raffinirter Kunst in dem siedenden Naß langsam auf- und niedergetaucht. Die Engländer spotten gern des irischen Glaubens an die Feen — „gentry" oder „good people" wie man sie auf der grünen Insel nannte. Wir erinnern uns, wie uns in einer Sommernacht auf einer Wanderung von Galway nach dem Tuam, dem Sitz des berüchtigten Bischofs M'Hale, unser Fuhrmann mit Erzählungen von der Gentry ergötzte. Es war Nacht, wir konnten ihm nicht ins Gesicht sehen, er dachte wahrlich mit einem „foreigner" dürfe er sich schon etwas starke Dichtung erlauben, und brauche es mit der Sagenchronologie nicht sehr genau zu nehmen. Wir müssen ihm jedenfalls bezeugen, daß sein Mährchen poetischer war, als das aus der englischen Grafschaft. Er erzählte es auch ziemlich genau, wie wir es selbst früher ... in Croker und den Reisebildern von Mrs. Hall gelesen hatten. (A. Z.)

[Skandal-Vereine in London.] Die „National Review" enthält einen interessanten Aufsatz über die Unsicherheit, welche während des ersten Viertels des vorigen Jahrhunderts auf den londoner Straßen herrschte. Es bestanden zu jener Zeit eine Menge Gesellschaften, deren ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet war, sich so nachtwächterwidrig wie möglich zn benehmen und dem ruhigen Wanderer alle möglichen Schalksstreiche zu spielen. Diese Skandal-Vereine schreiben sich aus den wilden Tagen der Restauration her, wo man die kurze Strecke von der Rosen-Schänke nach dem Coventgarden-Platze nicht einmal zurücklegen konnte, ohne zweimal sein Leben zu riskiren. „Muns", „Titgretus", „Hectors", „Scourers" und „Mohocks" sind die Namen einiger dieser Klubs. Der Präsident der Mohocks führte den Titel Kaiser und trug als Abzeichen seiner Würde einen Halbmond auf der Stirn. Der Zweck des Vereins war der, allen nur erdenklichen Unfug zu verüben. Erst betranken sich die Mitglieder ganz gehörig, dann durchzogen sie die Straßen und schlugen die friedlichen Bürger, deren böses Geschick sie ihnen in den Weg führte, mit der Faust nieder, oder stachen und hieben mit ihren Waffen auf sie los. Dabei waren unter ihnen noch ganz besonders raffinirte und barbarische Schalksstreiche gebräuchlich. Eine Procedur war unter dem Namen des „Löwentippens", „Tipping the lion," bekannt; sie bestand darin, daß der Mohock seinem Opfer mit der Hand die Nase platt gegen das Gesicht drückte und ihm mit den Fingern die Augen ausbohrte. Auch seine „Tanzmeister" hatte der Klub, welche ihre Schüler die schönsten Bocksprünge machen ließen, indem sie dieselben mit dem Degen in die Wade stachen. Die „Tummler" machten

Schauplatz ab; damit ist aber noch lange nicht gewiß, ob der Anschein nicht trügt, ob er nicht noch in der elften Stunde Mittel und Wege ausfindig macht, sich zu halten. Denn, daß er den besten Willen dazu hat, daran braucht man nicht zu zweifeln, und der besonderen Gunst des Hofes ist er nach wie vor sicher. Gerade zur Zeit der entscheidenden Ministerkonferenz war sein Verhältniß zur Gräfin Danner und dem Kammerherrn Berling etwas gespannt; aber gleich nachher war Alles ausgeglichen, und der König hat ihm die unzweideutigsten Beweise seiner fortdauernden Huld gegeben. (So z. B. sind noch erst zuletzt die Schulden seines Sohnes von der Civilliste bezahlt.)

Asien.

P. C. **Smyrna**, 9. April. Die vor fünf Tagen angekommene britische Eskadre unter dem Kommando des Admirals Lyons hat heut unsern Hafen verlassen, um sich nach Malta zu begeben. Auch der französische Admiral Graf Bouet-Willaumez gedachte in wenigen Tagen mit einem Theil seines Geschwaders von Smyrna abzusegeln, um eine Fahrt nach Jaffa zu unternehmen und sich von dort nach Jerusalem zu begeben. — In der Nacht vom 8. auf den 9. d. verstarb hier in Folge eines Blutschlages der neapolitanische Generalkonsul, Ritter v. Somma; in der Zeit von sechs Jahren der vierte europäische Konsul, welcher dort das Zeitliche gesegnet hat.

— Frankreich hat vorzugsweise ein religiöses Interesse an der Lösung der chinesischen Frage kund gegeben. Wie schauderhaft die Lage der französischen Missionäre gerade in jüngster Zeit ist, davon liefert der Brief eines Glaubensboten aus China vom Januar neue Beweise. Derselbe schreibt:

Der Schutz der Christen, der Frankreich in so feierlicher Weise zugesichert worden, hat sich in Hohn verwandelt. Die Verfolgungen sind stets um so heftiger geworden nach Maßgabe der Verwendung des französischen Bevollmächtigten. So sind gerade in der Provinz Kanton die Verfolgungen am ärgsten, als ob der Vice-König sich ein besonderes Vergnügen daraus mache, den Vertrag, in welchem Frankreich Beschützer der Christen heißt, vor den Augen der Franzosen mit Füßen zu treten. So sind mehrere Christen todt gemartert, andere eingekerkert worden, und jetzt eben sind vier wieder auf dem Punkte, hingerichtet zu werden. Und uns französische Missionäre wirft man nicht blos in Eisenbanden mit Räubern und Mördern zusammen, sondern läßt uns dem Hunger und scheußlichsten Schmutze zur Beute; man peinigt uns mit Stockschlägen und schneidet uns den Kopf ab. Frankreich hat daher guten Grund, mit England gemeinschaftliche Sache zu machen, um so endlosen Qualen und Grausamkeiten ein Ziel zu stecken.

Amerika.

E. C. [Freibeuterei.] Der Dampfer „New-Granada (von der Pacific Steam Navigation Company), der am 21. März in der Bai von Panama vor Anker ging, hat ein Abenteuer bestanden, welches leicht möglich politische Folgen haben kann. Zwischen den Häfen von Huanchaco und Lambayeque nämlich wurde er von zwei peruanischen Kriegsschiffen (die jedoch zur aufständischen Partei Vivanco gehören) angehalten und ausgeraubt. Die Peruaner nahmen 32,000 Dollars und einige Kisten mit Montur und anderem Kriegsbedarf weg, die für General Castilla's Regierungstruppen bestimmt waren. Als der Dampfer am 16. März Payta anlief, legte der Kapitän, Mr. Strachan, beim britischen Konsul seinen Protest gegen die Gewaltthat ein. Von einem der Passagiere des „New-Granada" bringen die Blätter eine umständliche Schilderung des Vorgangs.

„Am 15. März, erzählt er, ankerten wir im Meerbusen von Lambayeque und hatten die Passagiere und Fracht für Lambayeque gelandet, als um 8 Uhr Früh ein mit Pistolen und Hirschfänger bewaffneter Offizier von einem peruanischen Kriegsdampfer an Bord kam. Dieses Dampfboot, das uns von Huanchaco nachgeschlichen war, gehörte zu denen, die zum Insurgenten-General Vivanco übergegangen und von der bestehenden Regierung unter dem Präsidenten Castilla als Piraten in die Acht erklärt worden sind. Der Offizier erklärte, erfahren zu haben, daß der Dampfer Waffen und Geld dem General Castilla zuführe und forderte die Herausgabe dieser Artikel. Kapitän Strachan entgegnete, er wisse nicht, was die Ladung enthalte, und in den Frachtbriefen und Schiffspapieren stehe kein Wort davon, daß ein Theil der Cargo dem General Castilla gehöre. Seine Pflicht sei einfach, das ihm vertraute Eigenthum zu bewahren und dem rechtmäßigen Consignatar zuzustellen; er könne daher nichts herausgeben. Darauf gab ihm der Offizier 5 Minuten Bedenkzeit, und Kapitän Strachan begab sich in seine Kajüte, um eine Antwort aufzusetzen, was bei dem Donnergepolter des Peruaners keine ganz leichte Arbeit war. Er wolle nichts Schriftliches, brüllte er dem Kapitän hundertmal nach; er bestehe auf einem kategorischen Ja oder Nein; er gebe ihm keinen Augenblick mehr als 5 Minuten Frist und werde sich mit Gewalt Recht schaffen u. s. w. Der Kapitän erklärte endlich, als der Peruaner die schriftliche Erklärung von der Hand wies, nur der Gewalt weichen zu wollen. Nun lagen vier bewaffnete Schiffsboote an der Seite unseres Dampfers, und auf ein gegebenes Zeichen sprangen daraus sechszig Mann, mit Pistolen und Hirschfängern im Gürtel, auf unser Verdeck mit der Drohung, jeden niederzuhauen, der sich unterstünde, den Fuß aufs Vorderkastell zu setzen. Die ganze Szene erinnerte an ein Melodrama auf einem Theater dritten Ranges. Die Kerle waren von allen möglichen Farben: Schwarze, Mulatten und auch ein paar englische Matrosen, die ziemlich niedergeschlagen dreinsahen und sich der Lumpengesellschaft zu schämen schienen; die meisten hielten die blanke Klinge in der einen, die Pistolen in der andern Hand, offenbar auf einen Vorwand zum Plündern lauernd. Der Anführer begann jetzt, obgleich ihm kein Widerstand geleistet wurde, seine Befehle mit Donnerstimme hervorzupoltern: Sechs Mann an das Steuerruder, sechs Mann an die Ankerwinde! Ein Dutzend anderer Räuber brach dann die Lukengänge auf und bemächtigte sich eines großen Theils der Ladung. Auch Passagierpackete wurden bei der Gelegenheit theilweise geplündert. Während dieser Operation erstürmten die Offiziere das Schänkzimmer, wo sie schnell einige Flaschen leerten, das Bezahlen jedoch zu vergessen beliebten. Da indeß das baare Geld im Cassazimmer lag, dessen eiserne Thüren nicht von selbst aufgehen wollten, kam der Anführer aufs Hinterdeck und forderte den Schlüssel oder die Auslieferung des Geldes. Kapitän Strachan sagte, da ihm das Kommando seines Schiffes gewaltsam entzogen worden, so habe er keine Befehle zu geben. „Wohlan", stürmte der tapfere Peruaner, „dann will ich der Kapitän sein und meine Befehle erlassen." Große Hämmer und Meißel kamen bald zum Vorschein, die Thür wurde aus den Angeln gehoben, und eine Summe von 32,000 D. mit Beschlag belegt. Das Geld mit dem andern Raub wurde in die 4 Schiffsboote gepackt und die Peruaner ruderten ruhig von dannen. In tiefer Windstille hing die britische Flagge schlaff am Flaggenstock und tauchte, wie gedemüthigt, vom Schiffsspiegel ins Meer hinab. Es fehlte nichts zur Vervollständigung der Szene, als ein „Rule, Britannia," von einer Regiments-Musikbande aufgespielt, und eine riesige Fahne am Mast mit Lord Palmerstons stolzem Wahlspruch: „Civis Romanus sum!"

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 21. April. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen beehrte gestern Abend die Vorstellung von Göthes „Clavigo" im Theater und demnächst eine Gesellschaft bei dem Herrn Geh. Regierungsrath Grafen Zieten mit Höchstseiner Gegenwart.

Heute Vormittag begab sich der Prinz nach dem großen Exerzierplatze (vor dem Nikolaithore), um den daselbst stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen. Nachmittags gab Se. königliche Hoheit auf dem Schlosse ein größeres Diner, zu welchem etwa 20 Personen des Militär- und Civilstandes eingeladen waren.

□ **Breslau**, 21. April. Als Nachtrag zu den in Nr. 173 der Breslauer Zeitung enthaltenen Nachrichten über die diesjährigen Truppen-Uebungen im Bereiche des 6. Armee-Corps wird uns noch mitgetheilt, daß von den Uebungen der im Reserve- und Landwehr-Verhältniß stehenden Pionniere diejenigen der Pontoniere in der Zeit vom 20. Juli bis 2. August und die der Mineure und Sappeure in der Zeit vom 17. bis 30. August, und zwar in Neisse, abgehalten werden.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 16. April.

Anwesend 64 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Beck, Gierth, Hofmann, Jäschke.

Die zur heutigen Sitzung einberufenen, durch die im vorigen Monate vollzogenen Ergänzungs- und Ersatzwahlen gewählten Herren Stadtverordneten, Vikariatamts-Rath Micke, Maurermeister Hayn und Kaufm. Tietze, wurden von Herrn Bürgermeister Bartsch mittelst Handschlags an Eidesstatt verpflichtet und in das Stadtverordneten-Kollegium eingeführt. Hierauf erfolgte die Einreihung der Neueingetretenen in die Fach-Kommissionen. Zu den Prüfungen der städtischen evangelischen Elementurschulen, welche mit dem 17. d. M. beginnen und bis zum 14. Mai fortgesetzt werden, deputirte die Versammlung mehrere Mitglieder für jede der 26 Schulen. — Die von den Vorständen der Wunster'schen Jubiläums-Stiftung, des Seidenbau-Vereins und von den Unternehmern einer permanenten Industrie-Ausstellung hierorts eingereichten Berichte und Programme wurden im Büreau der Versammlung ausgelegt, um jedem Mitgliede Gelegenheit zu spezieller Kenntnißnahme zu geben. Der gedruckte Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1855/56 kam zur Vertheilung an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder. Das Wesentlichste daraus ist in einem früheren Referate bereits mitgetheilt. Mit dem erwähnten Berichte war gleichzeitig der Final-Abschluß der Kämmerei-Haupt-Kasse für das Jahr 1856 eingegangen, mit einem Begleitschreiben folgenden Inhalts: „Der Final-Abschluß schließt sich der veränderten Etats-Aufstellung an. Zur leichteren Uebersicht der Resultate der einzelnen Verwaltungen fügen wir eine Zusammenstellung der Substanzgelder, der Stadtschuldentilgung und der Ergebnisse der einzelnen Kämmerei-Verwaltungen bei. Das Schluß-Resultat kann, wie wir dies schon in unserem Jahresberichte als wahrscheinlich bezeichnet, als ein günstiges erachtet werden, indem die laufende Verwaltung des Jahres 1856 einen Ueberschuß von 39,989 Thlr. ergeben, so daß, unter Hinzurechnung der Ersparnisse der Vorjahre mit 30,231 Thalern der verbleibende Betriebs-Fonds auf 70,220 Thaler sich herausstellt.

Nach der Zusammenstellung der Ergebnisse bei den einzelnen Administrations-Branchen lieferte:

die Verwaltung der Kämmerei-Güter und Forsten, bei einer Ausgabe von 11,051 Thalern, einen Ueberschuß von 26,779 Thalern, mit einer Steigerung von 5938 Thalern gegen den Etat, in Folge vortheilhafter Verwerthung der von den baufälligen Schlägen in den städtischen Forsten gewonnenen Hölzer; die Grundeigenthums-Verwaltung gewährte 11,381 Thaler Reinertrag, gegen die Veranlagung mehr 395 Thaler durch höhere Vermiethung einzelner Pachtstücke. Die in 3796 Thalern bestehende Ausgabe dieses Verwaltungszweiges ist nur um ein Unbedeutendes überschritten; die Verwaltung der Jurisdictions-Polizei und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten bedurfte zur Deckung ihrer in 39,259 Thalern bestehenden Ausgaben eines Zuschusses von 25,774 Thalern, der den Etatsansatz um 1869 Thaler überschreitet. Das Mehr beruht auf der Steigerung der Kosten für das Polizei-Gefängniß, der örtlichen Polizei-Verwaltung und der Polizei-Anwaltschaft; die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten verbrauchte 40,506 Thaler, zu deren Deckung ihr 27,310 Thaler aus dem Haupt-Fonds der Kämmerei gegeben werden mußten. Die etatirte Subvention war 30,799 Thaler, das daran gemachte Ersparniß wurde durch die höhere Schulgeldereinnahme möglich; die Verwaltung der städtischen Steuern gab 408,558 Thaler Reinertrag, also einen Zuwachs von 12,761 Thalern zum Etat. Der größte Theil der direkten und indirekten Steuern lieferte mehr als die Veranlagung angenommen, mit Ausnahme der Steuer von eingebrachten Bieren und des Zuschlages zur Braumalzsteuer, welche in ihren Erträgen gegen den Etat zurückblieben. Dasselbe gilt von den Handels- und Kommunikations-Abgaben, welche zu der Steuerpartie geschlagen sind. Folgendes sind die Wirklichkeits-Erträgnisse: bei den indirekten Steuern, an Brennmaterialiensteuer 29,334 Thaler, Steuer von eingebrachtem Wilde 3716 Thaler, Steuer von eingebrachten Bieren 1923 Thaler, Zuschlag auf die Braumalzsteuer 18,288 Thaler, Mahlsteuer-Drittheil 41,632 Thaler, Mahl- und Schlachtsteuer-Zuschlag 50,673 Thaler; bei den direkten Steuern, an Realsteuer 115,171 Thaler, an Personalsteuer 172,511 Thaler, an Einzugsgeld 11,951 Thaler, Hausstandsgeld 8766 Thaler, Hundesteuer 5131 Thaler, Tanzsteuer 1612 Thaler, Handels- u. Kommunikationsabgaben 37,476 Thaler; die Verwaltung des Nachtwacht-, Feuerlösch- und Straßenbeleuchtungs-Wesens gab 50,941 Thlr. aus und beanspruchte dazu eine Subvention von 50,071 Thlr., während der Etat eine dergleichen von 52,094 Thlr. aussetzte. Die Verminderung des Zuschusses ist theils durch höhere eigene Einnahmen, theils durch Ersparnisse bei den Kosten des Nachtwachtwesens und der Straßenbeleuchtung ermöglicht worden. Von der Gesammtsumme der Ausgaben treffen das Nachtwachtwesen 16,276 Thlr., das Feuerlöschwesen 6998 Thlr., die Straßenbeleuchtung 27,035 Thlr., die Kosten für verschiedene Sicherheits-Einrichtungen zc. 632 Thlr.; — die Verwaltung des städtischen Marstalls, einschließlich der Straßenreinigung kostete 17,150 Thlr., sie verbrauchte von dem etatirten Zuschuß 4028 Thlr. weniger; die Bau-Verwaltung gab im Ganzen aus 81,947 Thlr., gegen den Etat weniger 10,519 Thlr.; — die Verwaltung der Militär-Angelegenheiten konsumirte 8884 Thlr. und nahm 3308 Thlr. über den Etat in Anspruch wegen der bedeutenden Kosten für die Beschaffung der Landwehr-Kavallerie-Uebungspferde; — die Verwaltung der Besoldungen und Pensionen hat bei einer Ausgabe von 77,646 Thlr. ihren Etat nicht vollständig erschöpft. Die Erübrigung beträgt 1499 Thlr. aus Anlaß mehrer eine Zeit lang unbesetzt gewesener Stellen; die Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben verwendete 138,226 Thlr. und überschritt dabei ihren Etat um 14,732 Thlr., wovon ein Theil auf die in höherem Betrage erforderlich gewesenen Zuschüsse für die Kirchen und die allgemeine Krankenpflege, ein anderer, und zwar der überwiegendste, auf die durch die Epidemien verursachten Kosten fällt. Die Zuschüsse, welche dieser Verwaltungszweig an die Kirchen und höheren Unterrichts-Anstalten städtischen Patronats, sowie zur öffentlichen Armen- und Krankenpflege leistete, belaufen sich auf 108,092 Thlr. Davon flossen

den Kirchenverwaltungen 5758 Thlr. zu, zur vollständigen Deckung ihrer auf 40,355 Thlr. aufgelaufenen Ausgaben;

die höheren Unterrichtsanstalten bezogen 8029 Thlr. zur Ergänzung ihrer Einnahmen, die sie nur mit 56,834 Thlr. aufbrachten, während die Ausgaben die Höhe von 64,863 Thlr. erreichten;

die allgemeine Armenpflege erhielt 61,190 Thlr. zu ihren in 108,110 Thlr. bestehenden Ausgaben, und

die allgemeine Krankenpflege empfing 30,155 Thlr. zu ihren auf 73,103 Thlr. aufgelaufenen Kosten.

Der Ueberrest von der oben angegebenen Zuschußsumme wurde als Unterstützung an verschiedene milde Stiftungen und Privat-Vereine gezahlt.

Die Verwaltung der Aktiva und des Schuldenwesens der Stadt nahm ein 266,955 Thlr., gab dagegen aus 305,754 Thlr., mußte also mit einem Zuschusse von 38,799 Thlr. versehen werden. Die Schuldentilgung für das Jahr 1856 beträgt 110,500 Thlr., und zerfällt in die ordinäre, dem Tilgungsplane entsprechende Tilgung mit 14,400 Thlr. und in die extraordinäre Tilgung mit 96,100 Thlr., zu welcher der Substanzgelderfonds die Mittel lieferte. Besagter Fonds besteht zur Zeit noch in 171,411 Thlr., wovon 115,916 Thlr. unter dem im Jahresabschlusse nachgewiesenen Kämmerei-Bestande (pr. 186,136 Thaler), 55,495 Thlr. aber im Rathsdepositorium befindlich sind. Die Ende Dezember 1856 bei der Kämmerei verbliebenen Einnahmereste gibt der Abschluß mit 64,592 Thlr., die Ausgabereste mit 34,265 Thlr. an. Die offenstehenden Vorschüsse hatten die Höhe von 70,361 Thlr., die vorhandenen Asservatenbestände die Höhe von 19,055 Thlr.

Der angestandene Lizitationstermin zur anderweitigen Verpachtung des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage im Leinwandhause hatte ein so unvortheilhaftes Ergebniß geliefert, daß der Magistrat vorschlug, gegen das abgegebene Gebot den Zuschlag nicht zu ertheilen, sondern den Keller aus freier Hand besser zu vermiethen, eventuell ein nochmaliges Ausgebot zu veranlassen. Die Versammlung war mit diesem Vorschlage einverstanden. Ebenso erklärte sie ihre Zustimmung zum Abtriebe und Verkauf der Bäume, welche auf den im ransener Forstterrain belegenen Deichen sich befinden, da diese Deiche wegen ihrer Normalisirung geräumt werden müssen. Sie willigte ferner darein, daß dem Vorstande des hies. Gewerbevereins die Benutzung der Wasserleitung in der Graupenstraße für die Industriehalle gestattet und demselben die zur Zweigleitung benöthigten Röhren aus den städtischen Beständen leihweise mit der Bedingung der Zurückgabe in unbeschädigtem Zustande eventuell gegen volle Bezahlung beschädigter Röhren verabfolgt werden. Zur Effektuirung des zwischen der Stadtgemeinde und dem Besitzer des Grundstückes 92 an der Bohrauerstraße vereinbarten Terrainaustausches ward genehmigt, daß dem gedachten Besitzer das zur Kämmerei bereits gezahlte Kaufgeld für $4\frac{1}{8}$ Quadratruthen Straßenterrain wieder herausgegeben, ihm für 4 Quadratruthen Land, welches er der Stadt zufolge des Austausches von seinem Grundstücke mehr überläßt, das mit 50 Thlr. geforderte Aequivalent zugestanden und endlich gestattet werde, den sein Grundstück durchschneidenden Vorfluthgraben zu kanalisiren unter der Bedingung, den Kanal nur nach der Anordnung der Stadt-Bau-Deputation auf seine alleinigen Kosten anzulegen und die Verpflichtung zur immerwährenden Unterhaltung auf sein Grundstück eintragen zu lassen. — Die Errichtung des Quellbrunnens am Rath-

---

sich ein Vergnügen daraus, Weiber auf den Kopf zu stellen, und erlaubten sich noch ärgere Unanständigkeiten. Dann gab es „Schwitzer", die gewöhnlich halbdutzendweise zusammen zu arbeiten pflegten. Sie umzingelten den, auf welchen sie es abgesehen hatten, und kehrten die Spitzen ihrer Degen gegen ihn. Der in diesem unbehaglichen Kreise stehende Unglückliche war natürlich stets so unhöflich, einem der ihn umgebenden Klub-Mitglieder den Rücken zuzukehren. Der durch diesen Mangel an Achtung verletzte „Schwitzer" rächte dann die ihm angethane Beleidigung dadurch, daß er den Grobian mit seinem Degen in jenen Theil des Körpers stach, an welchem man bei Knaben gewöhnlich die körperliche Züchtigung zu vollziehen pflegt. Der Gestochene drehte sich natürlich in Folge des Schmerzes wie ein Kreisel und jeder andere „Schwitzer" wiederholte dann dieselbe Operation. Nachdem dieser Kreislauf etwa dreimal durchgemacht war und man glaubte, der Patient habe genug geschwitzt, wurde er von einigen anwesenden Klub-Dienern, welche zu diesem Zwecke besondere Instrumente — vermuthlich Handtücher aus Eichenholz — bei sich führten, gehörig abgerieben und dann entlassen. Es giebt eine königliche Proklamation vom 18. März 1712, welche gegen die Mohocks gerichtet ist. Eine Anzahl Vereine, die sich etwas später bildeten, setzten einen besonderen Stolz darein, so gotteslästerlich und wild wie möglich zu fluchen. In Folge davon ward im Jahre 1721 ein Geheimerathsbefehl „zur Unterdrückung von blasphemirenden Klubs" erlassen. Unter ihnen zeichnete sich namentlich der „Höllenfeuer-Klub", zu dessen hervorragendsten Mitgliedern der Herzog von Wharton gehörte, durch die wüstesten und frechsten Ausschweifungen aus. Die Sache wurde so arg, daß man es für nöthig befand, im Oberhause eine Bill einzubringen, um der verruchten Gottlosigkeit jener Klubs Einhalt zu thun. In der Debatte über diesen Gesetz-Vorschlag war es, wo der Earl von Peterborough erklärte, er sei zwar für einen parlamentarischen König, aber gegen eine parlamentarische Religion, und wo der Herzog von Wharton eine alte Familien-Bibel aus der Tasche zog, um gewisse von der Bischofsbank aus vorgebrachte Argumente zu widerlegen. (K. Z.)

[Die Entlarvung des Geistersehers Hume.] Man schreibt der augsburger „Allg. Zeitung" aus Paris: In dem Augenblick, wo die unerhörten Albernheiten, welche durch belgische Blätter über den angeblichen Geisterseher Hume in die Welt gestreut wurden, für das Geisterklopfen leichtgläubige Gemüther um so sehr einzunehmen anfangen, muß man dem Jesuitenpater Baron Anton von Ravignan Dank wissen, daß er durch seine Energie dem tollen Treiben des betrügerischen Yankee ein Ende gemacht hat. Da man in belgischen Blättern behauptet hatte, dieser gefeierte Kanzelredner habe vergeblich sich bemüht, den Dämon, welcher den jungen Hume beherrschen soll, zu bezwingen, fand der Pater Jesuite sich hinlänglich berufen, im Interesse der Wahrheit dem Gaukler die Maske vom Gesicht zu reißen. Weit entfernt, daß der junge Yankee im Besitz eines großen Vermögens wäre, wurde derselbe als verlassene Waise in einer südlichen Provinz der Vereinigten Staaten, wo er geboren war, durch die öffentliche Wohlthätigkeit erzogen, bis ein Arzt dessen seltene Nervenreizbarkeit in Europa auszubeuten dachte, wo das Tischrücken ihm im Voraus das Feld günstig vorbereitet hatte. So kam Hume vor zwei Jahren nach London, wo ein polnischer Graf (wohl Graf Ignaz Gurowsky?), der viel mit dem thierischen Magnetismus sich befaßt, in der Person des Yankee, wie man zu sagen pflegt, un juset très-lucide gefunden zu haben glaubte. Um jedoch denselben mit größerem Erfolge in der vornehmen Welt Frankreichs, nämlich vor den reichen Legitimisten zu produziren, wurde Hume nach Rom gesendet, um dort in den Schooß der katholischen Kirche zu treten. Er wandte sich deshalb an den bekannten Pater Talbot (Mons. Georg Talbot von Malahide, Geheimer Kämmerer des Papstes). Dieser erfahrene Mann schöpfte aus den Gesprächen Humes einen starken Argwohn, daß der Uebertritt zu profanen Zwecken ausgenützt werden sollte. Hume mußte, bevor er zur katholischen Gemeinschaft zugelassen wurde, vor einer Kommission del Santo Ufficio erscheinen und das feierliche Versprechen ablegen, den erkünstelten Verzückungen, denen er sich hingab, für immer zu entsagen. Der Papst selbst wollte den Neophyten sehen, und ermahnte ihn dringend, seine Nervenreizbarkeit nicht zu betrügerischen Künsten dienen zu lassen, was Hume wiederholt gelobte. Als letzterer vor wenigen Monaten die Weltstadt verließ, um nach Paris zu kommen, gab ihm Pater Talbot ein Empfehlungsschreiben an den Pater Ravignan mit, worin dieser gebeten wurde, ein wachsames Auge auf den Ueberbringer zu haben. Hume verhielt sich einige Wochen ruhig, doch fing er plötzlich an, wenn Pater Ravignan ihn besuchte, den Besessenen zu spielen. Unter anderem sagte er demselben eines Tages: der Dämon sei ihm im Traume erschienen, um ihm anzuzeigen, er werde am 13. Februar l. J. mit einer Schaar Geister den ganzen Tag hindurch ihn besuchen. Pater Ravignan verfehlte nicht, am Morgen des angezeigten Tages sich nach der Wohnung des Yankee zu begeben, wo ihm der Hausmeister mit der Botschaft entgegentrat, eine ganze Legion böser Geister treibe ihr Unwesen im Schlafzimmer des jungen Hume, welchen Pater Ravignan wirklich keuchend, als drückte ihn der Alp, und mit ganz verstörter Miene fand. Der Pater Jesuit ließ sich durch diese Komödie nicht irre machen, sondern zwang den angeblichen Besessenen aufzustehen, sich anzukleiden, und mit ihm spazieren zu gehen, wobei der große Kanzelredner mit so lebendigen Farben ihm das Verwerfliche jenes Treibens vormalte, daß Hume sich bereit erklärte, seine schwere Sünde zu beichten. Während der Beichte gestand Hume, durch welche Mittel er seine erkünstelte Geisteserregung nach Belieben zu erzeugen vermochte, und wie er durch dieselbe auf nervöse Personen einzuwirken gelernt hatte. Da Pater Ravignan, ohne das Beichtgeheimniß zu verletzen, dergleichen mündliche Enthüllungen nicht veröffentlichen durfte, ließ er in Form eines schriftlichen Eides versprechen und geloben, in Zukunft dem betrügerischen Geisterklopfen zu entsagen, welches Hume selbst, als une superstition honteuse in der Eidesformel bezeichnete. Als nun Hume demungeachtet als in Folge der Sensation, welche sein erstes Auftreten in sehr hohen Kreisen zu machen schien, sich wieder verleiten ließ, den Geisterseher zu spielen, brauchte Pater Ravignan nur den von Hume selbst unterfertigten Eid vorzuweisen, um dem Skandal ein Ende zu machen. Die hohe Protektion, welche er sich durch seine Gauklereien erschlichen hatte, drohte in eine exemplarische Züchtigung sich zu verwandeln, welcher der angebliche Geisterseher durch schnelles Fersengeld zu entgehen für rathsam gefunden hat.

** In Sandomir, im Königreich Polen, hat sich im Laufe dieses Monats folgender bemerkenswerthe Vorfall ereignet, daß daselbst sieben Häuser dergestalt in die Erde versanken, daß nur die Dächer etwas über die Oberfläche hervorstehen. Zum Glück senkte sich dabei die Erde so langsam, daß die Bewohner bei Zeiten vor der Gefahr gewarnt, Alle sich retten konnten. Es scheint, daß sich an dieser Stelle der Straße unterirdische Höhlungen befanden.

---

hause hatte wegen nothwendiger Veränderung des Bauplatzes und der dadurch bedingten größeren Tiefe des Brunnens eine Ueberschreitung des ursprünglichen Kostenanschlages um 30 Thlr. hervorgerufen. Dieser Mehraufwand erhielt die nachträgliche Genehmigung; desgl. die Etats-Ueberschreitung, welche bei der Verwaltung des Knaben-Hospitals in der Neustadt pro 1856 in Höhe von 903 Thlr. vorgekommen war.

Zur Festsetzung gelangten die neugefertigten Etats für das Knaben-Hospital in der Neustadt und für das Kinder-Hospital zum heiligen Grabe auf die dreijährige Periode pro 1857—59, und der Etat des Hospitals zu Elftausend-Jungfrauen pro 1857. Für alle drei Etats wurde eine Reduktion der Ansätze zur Beköstigung beantragt, da deren Bemessung zu hohe Cerealien- und Viktualienpreise zu Grunde lagen. Nächstdem ging die Versammlung den Magistrat an, Normativ-Bestimmungen bezüglich der Mundverpflegung für sämmtliche städtische Institute aufzustellen, um eine Gleichmäßigkeit in den Ankauf, Verbrauch und den Kostenaufwand für Bespeisung zu bringen. Aus dem Etat des Knaben-Hospitals in der Neustadt ging hervor, daß die Verwaltung den Kapitalstock des Instituts zur Deckung der im verflossenen Jahre in Folge der Theuerung erwachsenen Mehrausgaben angegriffen und um 400 Thlr. geschmälert hatte. Eine solche Maßnahme erschien der Versammlung bedenklich, sie wünschte deshalb die künftige Vermeidung und ging den Magistrat an, darauf Bedacht zu nehmen, daß der verzehrte Kapitalsbetrag durch künftige Ersparnisse in den Verwaltungs-Ausgaben wieder ersetzt werde. Der Etat des gedachten Instituts ist auf die Verpflegung von 70 Knaben berechnet und stellt die Ausgaben auf 5784 Thlr.; der Etat des Waisenhauses zum heiligen Grabe basirt auf die Verpflegung von 97 Zöglingen und veranlagt die Kosten auf 6387 Thlr.; der Etat für das Hospital zu Elftausend-Jungfrauen berechnet den Aufwand zur Verpflegung von 24 Hospitalitinnen mit 2107 Thlr., zu deren vollständiger Deckung die Anstalt eines Kämmerei-Zuschusses von 365 Thlr. benöthigt ist.

Dr. **Grätzer.** Dr. **Weis. Worthmann. W. Hipauf.**

---

§ Breslau, 20. April. [Der Stadthaushalt.] Es ist nunmehr der gedruckte Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau für das Jahr 1855—56 erschienen, und wir erlauben uns, den Lesern die wichtigsten und interessantesten Momente dieses sehr umfangreichen Berichts auszugsweise mitzutheilen.

Der Zuschuß, den das in finanzieller Hinsicht sehr unglückliche Jahr 1855 bis jetzt erfordert hat, beträgt im Ganzen 13,067 Thlr. Seit dieser Zeit haben sich jedoch die finanziellen Verhältnisse hiesiger Stadt günstiger gestaltet, insbesondere hat die gesegnete Ernte des Jahres 1856 und das Herabgehen der Preise der Lebensmittel wesentlich dazu beigetragen, die Ausgaben zu vermindern. Am deutlichsten sehen wir dies bei einzelnen Zweigen der Verwaltung, namentlich aber bei der

I. Abtheilung, umfassend das gesammte Armenwesen, mit Ausschluß des großen städtischen Kranken-Hospitals. — Die Theuerung aller Lebensmittel, welche einige Jahre hindurch stattfand, hatte die Kosten der Armenpflege ganz ungemein gesteigert, wie aus nachfolgenden übersichtlichen Notizen erhellen wird. Im Jahre 1843 wurden an Almosen-Unterstützung ausgetheilt 27,383 Thlr., im Jahre 1856 an 3345 Empfänger 41,371 Thlr. und im Jahre 1857 sind dafür 42,000 Thlr. ausgesetzt. An außerordentlichen Unterstützungen wurden im Jahre 1843 ausgegeben 284 Thlr. an 36 Empfänger, im Jahre 1856 an 267 Empfänger 470 Thlr. An Legaten wurden 1843 an 557 Empfänger 6491 Thlr., im Jahre 1856 an 562 Empfänger 8641 Thlr. ausgegeben. Im Jahre 1843 waren für Bekleidungen 230 Thlr., im Jahre 1856 2300 Thlr. ausgegeben worden, und im Jahre 1857 sind dafür ausgesetzt: 3000 Thlr. Für Freischule wurde im Jahre 1843 ausgegeben 3194 Thlr., jetzt sind dafür ausgesetzt 14,201 Thlr. Das Armenhaus bedurfte im Jahre 1843 die Summe von 10,792 Thlr., jetzt aber die Summe von 24,981 Thlr., das Arbeitshaus im Jahre 1843 kostete 3900 Thlr., im gegenwärtigen Jahre sind dafür 8564 Thlr. ausgesetzt. Im Jahre 1843 wurden für Freikur seitens der direkten Armenpflege verausgabt 3522 Thlr., im Jahre 1857 sind dafür 7200 Thlr. ausgesetzt; das Krankenhospital brauchte im erstern Jahre 23,986 Thlr., jetzt 49,687 Thlr.; im Jahre 1843 wurde für Holz gar nichts verausgabt, jetzt sind 2240 Thlr. dafür ausgesetzt.

□ **Breslau,** 20. April. [Die diesjährige Sparperiode] beginnt mit dem heutigen Tage; doch ist noch eine kurze Nachfrist zum Eintritt gestattet worden. Die alljährlich größer gewordene Zahl der Sparenden läßt den ungemein günstigen Schluß ziehen, daß der Vortheil, den sich die Sparenden selbst verschaffen, es nicht allein sein kann, der ihre Zahl vergrößert, denn die Interessen sind gering, sondern daß dieser Erscheinung ein immer allgemeiner werdender Sinn für Sparsamkeit und der Wunsch, sich und den Seinen ein heiteres und sorgenfreies Weihnachtsfest zu bereiten, zu Grunde liegen muß. Diese Wahrnehmung ist aber auch noch nach einer anderen Seite hin erfreulich, indem sich hierdurch ein Anfang bildet, dem Streben nach Vergnügen und Luxus einigen Einhalt zu thun. Ein Anti-Luxus-Verein wäre sehr zu wünschen.

⊠ [Neubauten.] Dieses Frühjahr werden wieder nicht unbedeutende Bauten unternommen, und besonders zeichnet sich die Nikolaivorstadt in dieser Hinsicht aus. Nicht nur die Friedrich-Wilhelmsstraße giebt davon sehr viele Beweise, sondern auch die Gegend außerhalb der Stadt zeigt ein sehr bewegtes Leben. So errichtet Hr. Wagenbauer Linke zwischen dem Glashause und den Coaks-Oefen, dicht an der striegauer Straße, eine großartige, prachtvolle Wagenbauwerkstatt, die in ihrem ganzen Körper aus drei mit einander verbundenen Flügeln besteht, von denen jeder eine größere Anzahl Fensterrundbogen und die Vorderfront sogar mehrere Paar gekuppelte Fenster in sich schließt. Das Werk ist so großartig, daß es wohl schwerlich in diesem Jahre noch vollendet werden kann. Die Fabrik ist mit der Landstraße durch eine kleine Brücke verbunden. — Dicht daneben erhebt sich die erst im vorigen Jahre erbaute Glasfabrik, deren im November begonnene Thätigkeit schon seit längerer Zeit wieder eingestellt wurde. — Selbst an der berliner Chaussee bis nach dem „letzten Heller" hin wird hier und da ämsig gebaut, und werden wir wohl in wenigen Jahren dort ebenfalls einen neuen Stadttheil erblicken.

♄ [Kuriosum.] Ein gewisser, seit Jahren bestehender und im Allgemeinen sehr breitspurig auftretender Verein hat in seiner letzten Sitzung, da wahrscheinlich kein Stoff zu praktischer Verarbeitung auf dem Felde der Vereinsthätigkeit vorlag, beschlossen, daß die Mitglieder sich für 1 Thlr. ein „Mitglieds-Diplom" bei dem Vereine kaufen können, nachdem ein anderer Antrag, daß den Vorstandsmitgliedern des betreffenden Vereins „Amts-Diplome" übergeben werden sollen, gefallen war. Jene Diplome sind zugleich die Formulare für die Ehrenmitglieds-Diplome, und es fällt für letztere daher jede Auszeichnung durch obigen Beschluß fort. Schiller sagt: „Grau, Freund, ist alle Theorie, doch grün des Lebens goldener Baum." Wir meinen, daß der gedachte Verein, wenn er nichts Besseres weiß, als nach Diplomen zu haschen, besser thäte, sich aufzulösen. Ueberhaupt ist die Vereinerei in Breslau sehr groß. Schreiber dieses schlägt trotzdem vor, noch einen Verein zu gründen, dessen erster und einziger Paragraph lautet:

„Jeder Anti-Vereins-Vereiner verpflichtet sich, keines Vereines Mitglied zu sein."

---

§ [General-Versammlung.] Am Sonnabende fand die statutenmäßige General-Versammlung der konstitutionellen Bürgerressource im Kutzner'schen Saale statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Direktor Dr. Wissowa, mit Erstattung des Jahresberichts (pr. 1856/57) eröffnet.

In 16 Männerversammlungen während des Winterhalbjahrs sind politische, soziale und andere Fragen allgemeinen Interesses erörtert worden. Abgesehen von einer Reihe patriotischer Festlichkeiten hat die Gesellschaft bei den letzten Gemeindewahlen ihre politische Tendenz von neuem bethätigt. Ebenso hat es sich der Vorstand angelegen sein lassen, den Verein als eine Quelle umfassender Wohlthätigkeit lebendig zu erhalten. In rein geselliger Beziehung wurde durch 48 Wochen-Concerte und sonstige Arrangements den Wünschen entsprochen.

Nachdem die vor Kurzem einberufene General-Versammlung den Schießwerder als Sommerlokal bestimmt hat, wird die Verlegung dorthin bei weiter vorgerückter Jahreszeit erfolgen; zugleich ist mit Herrn Kutzner das Abkommen getroffen, daß die Gesellschaft bis Ende Mai und von Beginn des Oktobers an über den Mittwoch im bisherigen Lokale zu disponiren hat. Der Vorstand hat in regelmäßigen wöchentlichen Sitzungen die laufenden Geschäfte wahrgenommen. Durch Tod, Wegzug und freien Entschluß sind 4 Mitglieder aus demselben ausgeschieden. Die Zahl der Gesellschafts-Mitglieder hat wiederum die Höhe von nahe an 1200 erreicht.

Nach der von dem Schatzmeister Herrn Friedrich gelegten Rechnung betrugen die Einnahmen der Gesellschaftskasse zusammen 2035 Thlr. 15 Sgr. 4 Pf., die Ausgaben insgesammt 1991 Thlr. 17 Sgr. Es verbleibt daher an Bestand 43 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., und außerdem 200 Thlr. in Effekten aus den Vorjahren.

Am 11. Juni v. J. ist der Invaliden-Stiftungs-Fonds durch einen Kassenzuschuß von 113 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf. auf 1000 Thlr. ergänzt und zur Errichtung einer eigenen Stelle der hiesigen Versorgungs-Anstalt für invalide Krieger überwiesen, ebenso ist der Rest des von der Gesellschaft aufgebrachten Armen-Fonds von 85 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. im Monat April 1856 zum Ankauf von 2058 Speisemarken à 1¼ Sgr., und somit zur Unterstützung würdiger Hausarmen in der letzten Zeit der herrschenden Theuerung verwendet worden. Sämmtliche Ausgaben sind nach den gefaßten Beschlüssen des Vorstandes geschehen, auch die Rechnungen und Belege seitens der Herren Kassen-Revisoren, Kaufmann Grüttner und Rendant Winkler geprüft und richtig befunden.

Demgemäß wurde dem Schatzmeister die übliche Decharge ertheilt und zugleich als dritter Kassen-Revisor (an Stelle des verst. Sensal Schummel) Herr Regierungs-Sekretär Krause erwählt. Hierauf bestimmte die Versammlung 12 Mitglieder aus der Gesellschaft und 6 aus dem Vorstande zur Eröffnung der Wahlurnen und Ermittelung des Resultates der in vergangener Woche durch Stimmzettel vollzogenen Neuwahl des Vorstandes.

Sonntag Vormittags versammelte sich die erwähnte Kommission und stellte das Wahlresultat folgendermaßen fest. Im Ganzen waren 334 Stimmzettel eingegangen, wovon die nachbeannten 24 Herren die Majorität erhielten und somit den Vorstand für das neue Gesellschaftsjahr bilden werden. Es sind dies die Herren Med.-Rath Dr. Barkow, Gymnasiallehrer Dr. Baucke, Konsistorialrath Dr. Böhmer, Gutsbesitzer Dr. Baier, Cond. Friedrich, Kreisgerichtsrath a. D. Fritsch, Stadtrath Froböß, Stadt-Gerichtsrath Fürst, Schneidermeister Geier, Stadtrath Gerlach, Oberstlieut. a. D. Herwarth von Bittenfeld, Inspektor Hoffmann, praktischer Arzt Dr. Krause, Kaufmann Leinsz, Juwelier Leuttner, Stadtrath a. D. Ludewig, Provinzial-Rentmeister Partowicz, Kaufmann Ruthardt, Professor Dr. Sadebeck, prakt. Arzt Dr. Springer, Geh. Ober-Bergrath Steinbeck, Lehrer Stephan, Baurath Studt, Gymn.-Direktor Dr. Wissowa.

---

††† **Glogau,** 20. April. [„Simon Petrus", Oratorium von Meinardus.] Am 17. d. M. beschloß die hiesige Winterakademie unter Leitung des Hrn. L. Meinardus ihre Winter-Saison mit Aufführung des Oratorii „Simon Petrus", neuestes Werk des Dirigenten. Wir waren erstaunt und ergriffen von der Reichhaltigkeit, Gediegenheit und Tiefe des musikalischen Theiles des Oratorii. Getreu den Worten der heiligen Schrift, berichtet eine Erzählerin (Mezzo-Sopran) die Schicksale des heiligen Petrus; aus diesem Bericht treten gleichsam heraus die beiden historischen Personen, Christus (Baß) und Petrus (Bariton), und fördern theils durch Wechselrede die Handlung (dramatisch), theils bleiben sie reflektirend innerhalb derselben stehen (lyrisch). In diesem Charakter, d. h. ohne allen Einfluß auf die weitere Entwickelung der Situation, sind auch die Gesänge der Sopran- und Tenorstimmen gehalten, während der Chor bald unmittelbar an ihr Theil nimmt, bald sich in den leidenschaftslosen Berathungen über dieselbe ergeht. Jeder dieser Stimmungen die wahre musikalische Bezeichnung zu geben, ist nicht leicht, um so größer das Verdienst Meinardus', daß er einer jeden in seltenem Maße gerecht zu werden verstand. So ist besonders der fein gebildete Sinn hervorzuheben, mit welchem der Komponist über den schmucklosen Text der Erzählerin herausgeht, ihn vielfach in kleinen, kaum merkbaren Zügen umschreibend, ferner die dramatische Auffassung und konsequente Durchführung der Charaktere des Petrus und Christus; dieser erscheint als der Repräsentant einer über dem menschlichen Treiben stehenden Hoheit, jener dagegen ist in seiner Leidenschaftlichkeit das Bild eines Menschenkindes. Am reichsten mit Schönheiten ausgestattet sind die lyrischen Partien des Werkes; hier offenbart der Komponist den Adel seiner innersten Natur. Wer das „Morgenlied der Fischer", das Duett: „Der Herr ist mein Hirte" und die Arie: „Herr, ich erkenne meine Missethat" — dies sind Glanz-Piecen des Werkes — geschaffen hat, darf die Versicherung hinnehmen, daß er weit über seine ihm vorgezeichnete Bahn hinausgewirkt und sich ein unvertilgbares Denkmal gesetzt hat. Dem trefflichen Komponisten wurden gleich nach der Aufführung seines jüngsten Werkes die ehrenvollsten Anerkennungen zu Theil; eine Dame überreichte ihm einen Lorberkranz, indem sie die Ueberreichung desselben mit einigen passenden Versen begleitete, während die Kapelle der Singakademie einen dreimaligen Tusch ausbrachte; der Beifall des sehr gewählten Publikums wollte kein Ende nehmen. Noch am späten Abend wurde der junge Komponist von einer Serenade der trefflichen Kapelle des Herrn Radeck überrascht. Wenn es sich bewahrheitet, beabsichtigt Herr Meinardus, der im leipziger Musik-Konservatorium sich gebildet und unter List's Leitung in Weimar studirt hat, sein Oratorium „Simon Petrus" im Verlage einer Musikalien-Handlung erscheinen zu lassen; wir stellen ihm zu dieser Weiterverbreitung das günstigste Prognostikon.

= **Hirschberg,** 20. April. Aeußerem Vernehmen nach ist der Kreis-Physikus Dr. Steudner zu Friedeberg, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, in gleicher Eigenschaft in den hiesigen Kreis versetzt.

---

† **Aus dem Kreise Sagan.** [Seufzer der Provinzler. — Konzert. — Kalifornien. — Braunkohle. — Vermischtes.] Wenn Sie wüßten, welche Qualen Ihre Berichte bereiten, welche Tantalusqualen den armen „Hinterwäldlern", den von den Herrlichkeiten der großen Welt weit weg auf Forstblößen, auf Moor-, Lehm- und anderen Boden verbannten Provinzmenschen: Sie würden nicht wie zum Hohn der Durstigen immerfort schildern die schäumenden Becher, die dorten in der Residenz geleert werden. Ach, nur hören von Devrient, Renz, Tom Pouce, Murphy ꝛc., nur hören von den Concerten, Corsofahrten und andern Schauspielen — und nicht das Alles selbst hören, sehen, schmecken, riechen, fühlen: „der Provinziale" schüttelt unwillig sein Haupt! Nur ein Virtuose hatte sich jüngst einmal in unsere Gauen verirrt: Herr Zirpel — der in Naumburg a. B. ein Concert gegeben. Die, so es besucht, kehrten von dem seltenen Genuß bezaubert heim; Herr Zirpel aber wird gefunden haben, daß Kalifornien weit, weit von hier. Und doch findet sich in der Nähe obigen Städtchens im Walde unfern der grünberg-sorauer Aktienkunststraße, welche Straße sich bereits sowohl wegen der darauf verwandten Kunst, als der dabei angelegten Aktien einiges Rufes erfreut, eine Ansiedelung, die das Volk Kalifornien oder auch Texas nennt, weil die Gegend einmal vor Jahren inländischen Auswanderern empfohlen wurde. Sie kamen und gingen mit Zurücklassung der Immobilien. Diese — leer und öde — lagen lange stumm, wie ein in Ungnade gefallener Pascha. Doch wie zuletzt Alles in der Welt hat auch diese Besitzung wieder einen Liebhaber gefunden. Aber es giebt noch mehr des Erwähnenswürdigen! Wir haben nach langen kostspieligen Versuchen eine Braunkohlengrube. Glück auf! Vor der Hand dürfte das kohlenbrennende Publikum sicherlich mehr Gewinn davon haben, als der Besitzer. Aller Anfang ist schwer! Ein Herr Kunze steht an der Spitze der Gruben-Verwaltung. Letztere wird wohl auch einige Kohlenproben der schlesischen Industrie-Ausstellung einverleiben, und würde sehr gut thun, sich zuvor an den Chef der städtischen Kommunalverwaltung zu wenden, damit derselbe das Wappen Naumburgs im Kreise der Wappen schlesischer Schwestern nicht fehlen lasse. A propos! Wenn über den Wappen, deren Inhaberinnen sonst nichts gesendet, ein schwarzer Flor trauernd wehen soll: was soll da geschehen, wenn aus einer Stadt wohl Werke, aber kein Wappen eingegangen? Wer bekommt da den schwarzen Flor? Uebrigens wird, auch wenn es nicht über Kohlen ruhen sollte, das der Einsendung entgegenharrende Wappen Naumburgs vor der Umflorung bewahrt bleiben, indem Herr Fabrikbesitzer Lagatz, Ihrer Zeitung zufolge, bereits Erzeugnisse seiner Baumwollenspinnerei eingereicht, und Herr Fabrikbesitzer Eunicke Produkte seiner Nickelfabrik wohl schon angemeldet hat. Beide Herren hatten mit günstigem Erfolge auch die pariser Ausstellung beschickt. Ueber die in hiesiger Gegend existirenden industriellen Unternehmungen nächstens ein Mehreres! — Die Industrie-Ausstellung bringt uns zum Anfange zurück. Dem Provinzbewohner, welchem fast keine Gelegenheit geboten wird, die gewohnte Scholle zu verlassen, ist nun ein gerechtfertigter Grund gegeben, die Herrlichkeiten der Hauptstadt beschauen zu dürfen. Er kann sein Sehnen stillen, falls er's im Herzen trägt; kann, zumal wenn's ihm seine Mittel als Kunststraßen-Aktionär erlauben, den Staub seiner harmlosen Heimath vertauschen mit der berauschenden Atmosphäre der Residenz. Vor der Hand heißt's aber noch: „Hierbleiben!" — und es fehlt auch nicht an Unterhaltung „am häuslichen Herd." Da gehen dunkle Sagen von reisenden Vingtunern, schauerliche Mähren von einer Tropfsteinhöhle, in der mancher Tropf für Gold Steine, i. e. Sorgensteine einhandelt, gegen welche Steinschmerzen es keine Salbe in der Apotheke giebt; finstre Gerüchte von einem noch im Grabe beharrlich Klassensteuer zahlenden Manne: — kurz, da „wird Wunders viel gesagt." Doch Eins soll Thatsache sein.' Der Lehrer einer öffentlichen Ortsschule hat ein armes vaterloses Kind desselben Ortes aus Erbarmen zu sich genommen, das sonst hätte betteln gehn müssen und schließlich der Gemeinde zur Last gefallen wäre. Die Kommunalverwaltung verlangt nun nach Jahr und Tag nachträglich von dem Lehrer Schulgeld für dies Kind, und hat ihn im Weigerungsfalle mit Exekution bedroht. Die Herren Lehrer der Provinz wird der Fall interessiren. Nächstens mehr!

≅ **Neisse,** 18. April. [Vorträge im katholischen Verein. — Interessante Beurtheilung einer Wahl.] Ueber die im vorigen Monate abgehaltenen Sitzungen des katholischen Vereins ist zu berichten, daß in der Versammlung am 11. März Herr Stifts-Assessor Schuppe nachzuweisen suchte, daß Gustav Adolph von Schweden „mit Unrecht" für einen Vertheidiger „des protestantischen Glaubens" gehalten werde; in derselben Sitzung erörterte Herr Gymnasiallehrer Seemann den wahren Sinn von Sprüchwörtern, die oft der Beschönigung unsittlicher Handlungen das Wort zu reden scheinen. In der am 18. März abgehaltenen Sitzung des Vereins sprach Herr Seemann über die Widertäufer des sechszehnten Jahrhunderts und deren Zusammenhang mit der Kirchen-Neuerung; er fügte seinem Vortrage den Hinweis auf die beachtenswerthe Erscheinung bei, „daß im Schoße der katholischen Kirche dergleichen Excesse (wie sie bei dem tollen Treiben der Wiedertäufer vorgekommen wären) im religiösen und sittlichen Leben der Menschen zu keiner Zeit Nahrung gefunden hätten. Am 1. April ward gleichfalls eine Vereinssammlung abgehalten, in welcher Herr Kaplan Regent aus Neunz über die verschiedenen Deutungen des Namenszuges I. H. S. sich ausließ. Demnächst hielt Herr Aktuar Goduhn eine Ansprache, worauf Herr Oberlehrer Otto einen Vortrag über Trost in Widerwärtigkeiten folgen ließ und Lokalist Herr Bulang die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf das Ableben des so plötzlich zu Berlin verstorbenen Abgeordneten, Regierungs-Rath a. D. Otto lenkte. — In der Stadtverordneten-Versammlung am 2. April wurde Herr Kaufmann Treftz in unser Magistrats-Kollegiums gewählt. Diese Wahl ist in einem gestern hier erschienenen kirchlichen Blatte Gegenstand einer interessanten Besprechung geworden. Diese gedruckte Beurtheilung, welche für die hiesigen Verhältnisse bemerkenswerth erscheinen muß, und daher für die Bewohner unserer Stadt ein besonderes Interesse in Anspruch nimmt, lautet wörtlich: „In der heutigen (am 2. April stattgefundenen) Stadtverordneten-Versammlung wurde der protestantische Kaufmann Herr Treftz in den hiesigen Magistrat gewählt. Es befinden sich demnach gegenwärtig in diesem Kollegium 4 Protestanten, so daß die 10,000 Katholiken nur von 6, dagegen die 2000 Protestanten von 4 Rathsherren vertreten werden. Diese Wahl hat unter der hiesigen katholischen Bevölkerung eine nicht geringe Verwunderung hervorgerufen, zumal es auch hier bekannt ist, daß in den Magistrats-Kollegien der niederschlesischen Städte, in denen der Protestantismus vorwiegend ist: in Reichenbach, Landeshut, Freiburg, Jauer, Liegnitz, Groß-Glogau, Görlitz, ja selbst in Breslau, welches über 40,000 Katholiken zählt, schwerlich auch nur ein Katholik gefunden werden dürfte. Während in allen diesen Orten die Katholiken von der städtischen Vertretung ausgeschlossen zu sein scheinen, haben im „schlesischen Rom" die Protestanten verhältnißmäßig mehr Senatoren als die Katholiken.

□ **Gleiwitz,** 19. April. [Steigerung der Geschäftsthätigkeit. — Gasbeleuchtungs-Projekt. — Vermischtes.] Der Verwaltungsbericht der preußischen Bank für das Jahr 1556, der den Verwaltungsbehörden unserer Stadt zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde, zeigt, wie es in der Aufschrift auch bemerkt wird, daß die Entwicklung des kaufmännischen Verkehrs am hiesigen Platze bis zu einer nicht vorausgesehenen Höhe gestiegen ist. Die vermehrte Geschäftsthätigkeit hat es auch nothwendig gemacht, daß das Beamtenpersonal vermehrt wurde, und es ist daher noch ein Buchhalter angestellt worden. Die hohen Preise der beförderten Metalle und Kohlen in den oberschlesischen Distrikten, ganz besonders aber der große Bedarf an Eisen und die viele Nachfrage hat, zumal die niedern Getreidepreise keine besonders günstigen Aussichten auf Gewinn bieten, die Spekulation auf die Anlage von Hochöfen und Hüttenwerken hingeleitet, und viele Unternehmungen werden da projektirt. Die meisten davon sind freilich schon in ihrer Realisirung begriffen und sehen ihrer Vollendung entgegen, so daß sie in Kurzem wohl in Betrieb kommen können; doch dürften auch manche in der Idee bleiben und schwerlich sich verwirklichen. In jedem Falle kommt die Spekulation in solcher Weise der Industrie sehr zu statten und viele Hände werden dabei beschäftigt. Es herrscht daher hier auch ein großer Mangel an Arbeitskräften, und man war behufs Ausführung der vielen projektirten Bauten genöthigt, von anderwärts her, besonders von Niederschlesien, solche zu requiriren, ja selbst Dienstboten müssen von den benachbarten kleinen Städten verschrieben und hergeholt werden. — Bei der regen Spekulation kann es nicht befremden, daß auch das neulich hier von Herrn Neumann projektirte Gasbeleuchtungs-Unternehmen in Erwägung gezogen wird, um den möglichen Gewinn für die heimische Geschäftswelt auszubeuten. Die Stadtverordnetenversammlung hatte zwar den Magistrat bevollmächtigt, mit benanntem Herrn einen Kontrakt abzuschließen, doch die Bestätigung sich noch vorbehalten. Da demnach das Geschäft noch nicht ganz abgeschlossen schien, so glaubten einige unternehmende hervorragende Männer, es durch eine hier zu gründende Aktiengesellschaft in Ausführung bringen zu können, und insofern der Vortheil den Einwohnern der Stadt zu gute kommt, das Vorrecht bei gleichen Bedingungen in Anspruch nehmen zu dürfen. Die ausgeschriebene Versammlung wurde nun zwar stark besucht, aber obgleich das Unternehmen, wenn auch nicht in den ersten Jahren, doch jedenfalls späterhin ein gewinnbringendes, recht lohnendes sein dürfte, hat doch die kaufmännische Welt, vermuthlich weil ihr das Projekt ein fernliegendes ganz fremdes ist, sich nicht in dem Maße betheiligt, um die Ausführung sicher stellen zu können. Die namhaften Summen, die gezeichnet wurden, reichten bei der durch die weite Ausdehnung der Stadt erforderlichen Kostenhöhe nicht hin, und die Gesellschaft löste sich auf. Es hat indessen eine andere inländische, die magdeburger, Gasbeleuchtungs-Gesellschaft der Stadt ganz gleiche Offerten gemacht; es steht jedoch zu erwarten, daß das zuerst Angebotene angenommen werden wird, weil es durch die Initiative eine Berücksichtigung verdient. — In voriger Woche brannten auf einem Vorwerke bei Laband vier Bauerhöfe nieder; das Feuer wurde von hier aus gesehen und unsere städtischen Spritzen eilten auf den bedrohten Platz hin, um gegen die Feuersgewalt anzukämpfen. — Die Rinderpest hat sich bis jetzt über die Route, die die podolische Heerde nahm, nicht weiter ausgebreitet, doch dürfte der Viehmarkt, der morgen stattfinden soll und der sonst immer sehr bedeutend ist, nicht stark besucht werden, vielleicht auch gänzlich wegfallen; eine Anzeige darüber ist indessen im Wochenblatte nicht erfolgt. — Morgen beginnt die 3. Schwurgerichts-Sitzung und wird 9—10 Tage dauern; der letzte Fall, der einen Mord betrifft, dürfte ein allgemeines Interesse haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Neumarkt. Da innerhalb der letzten 4 Wochen zu Fürstenau keine Erkrankungsfälle an der Rinderpest vorgekommen sind und, nachdem unter Leitung des Kreisthierarztes Herrn Vogler die vorschriftsmäßige Desinfektion des Gehöftes, der Ställe ꝛc. erfolgt ist, hat mit dem Abend des 17. April die Sperre des Dominialgehöftes wie des Orts Fürstenau aufgehört. (S. Nr. 179 der Bresl. Ztg.) Gleichzeitig hat auch das Verbot des Viehhandels im dreimeiligen Bezirke, so wie das Gebot des Anlegens der Hunde

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 185 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. April 1857.

(Fortsetzung.)

aufgehört. Doch dürfen die Einwohner von Fürstenau innerhalb zweier Monate Rindvieh und Kälber weder auswärts verkaufen noch kaufen, und nach dieser Zeit darf dies auch nur mit spezieller Genehmigung des Herrn Landraths geschehen. Das Rindvieh des Dominialhofes darf denselben bis zum 1. Mai nicht verlassen, die täglichen Revisionen dauern fort. Da der königl. Domänenpächter, Herr Fischer, durch die Sperre an der Ackerbestellung gehindert worden und sehr erhebliche Nachtheile erlitten hat, und erst vom 18. d. M. seine Pferde zur Ackerwirthschaft benutzen darf, so richtet der Herr Landrath in dem Kreisblatt an alle benachbarten Grundbesitzer die Bitte, mit ihren Gespann dem Herrn Fischer möglichst zu Hilfe zu kommen. Schließlich bezeugt der Herr Landrath, daß nach den angestellten amtlichen Ermittelungen dem Herrn Fischer in keiner Weise eine Vernachlässigung der gesetzlichen Bestimmungen bei Einführung des Viehes zur Last fällt. — Mit dem 19. April eröffnet Herr Direktor Pechtel mit seiner Gesellschaft im Saale des hohen Hauses einen Cyclus theatralischer Vorstellungen.

† Görlitz. Unsere Stadtverordneten haben nunmehr dem Antrage des Magistrats: den Kindern der Bewohner der umliegenden Dörfer den Besuch der Volksschulen und der Bürgerschulen zwar zu gestatten, für diese aber das Schulgeld auf 6 Thlr. jährlich festzusetzen — beigestimmt. — Bei der günstigen Frühlingswitterung werden unsere schönen Umgebungen stark besucht, besonders gilt dies der Restauration im Blockhause. Die Gasbeleuchtung der Allee des Parkes wird jetzt bis zum Wilhelmsbade ausgedehnt und hoffentlich wird sie auch noch bis zum Blockhause fortgesetzt werden. — Zu den größeren, jetzt in Angriff genommenen Bauten gehört auch der eines großen Konzertsaales im Societätsgarten. Auf der Kohlenstraße ist der Bau einer Eisengießerei im Werke, unweit davon ist das Gebäude für die Dachpappenfabrik. Die Pflasterung der Salomonsstraße schreitet rüstig vorwärts und wird sich zunächst bis an die Einmündung der Packhofsstraße erstrecken. — Herr Konsistorialrath Wachler befindet sich gegenwärtig in kirchlichen Angelegenheiten hier. — Bei einem geschickten Kunstgärtner wird nächstens eine blühende Victoria regia zu sehen sein. — Auf dem letzten Wochenmarkt war wenig Verkehr. — Auf dem Dominium zu Kuhna soll eine merkwürdige Mißgeburt von einer Kuh zu sehen sein, ein lebendes Kalb mit einem Hundskopfe. — Am 11. April wurden auf dem Boden der Wassermühle zu Schöps bei Reichenbach O.-L. und zwar unter dem Dache versteckt, zwei Menschenköpfe gefunden, von denen nur einer an verschiedenen Stellen noch Haare hatte. Wie lange dieselben dort gelegen und wie sie dorthin gekommen, ist noch nicht zu ermitteln gewesen. — Am 16. April wurde in einem Busche auf siebenhufener Gebiet ein Mann erhängt gefunden. Man will in dem Leichnam einen seit dem Charfreitag vermißten Schuhmacher-Meister aus Görlitz erkannt haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **[Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Schweidnitz für 1857]** heben wir Folgendes hervor: (Fortsetzung.)

Der Verkehr in **Baumwollen-Industrie** war mit Beginn des Jahres 1856 wenig lebhaft und im Vergleich zu dem des Jahres 1855 fast ungünstig zu nennen. — Im Mai und Juni entwickelte sich jedoch eine größere Regsamkeit, welche auch bis zum Jahresschluß von Bestand war. Der vorwiegende Bedarf an Baumwollen-Waaren überwand selbst die im Monat September eingetretene Geldkrisis. Der Grund hierfür läßt sich nur in dem Fallen der Preise des Getreides und der übrigen Lebensmittel suchen. Mit Rücksicht auf das gesteigerte Bedürfniß an Baumwollen-Waaren und das sich daran knüpfende Verlangen nach Arbeitskraft sind bereits kleine Erhöhungen am Webelohn eingetreten, zumal gegenwärtig viele und zwar besonders jüngere der Baumwollen-Industrie angehörende Arbeitskräfte von dem im waldenburger Kreise sich immer umfangreicher gestaltenden Bergbau entzogen werden; eben so nehmen eine Anzahl größerer industrieller Bauten, so wie die sich fortwährend vergrößernden Porzellan-Manufakturen solche Arbeitskräfte in Anspruch. — Diese beiden stets an Umfang gewinnenden Erwerbsquellen versprechen und sichern dem Arbeiter einen lohnenden Verdienst und sind und werden die Ursache, daß junge Weber den Webestuhl verlassen und ihre Arbeitskraft ihnen entgegentragen. — Es berührt aber dieser Umstand so sehr den Lebensnerv der diesseitigen Baumwollen-Industrie, daß die Einrichtung von mechanischen Webstühlen sogar zum dringenden Bedürfniß geworden ist. — Das bedeutendste Fabrik- und Handlungshaus des Kreises Schweidnitz, welches auch einen Theil der Arbeitskräfte des waldenburger Kreises verwendet, hat deshalb auch schon Veranlassung genommen, Scheer- und Schlichtmaschine und 100 eiserne Regulatorstühle aufzustellen, denen eine Powerloom-Weberei bald folgen soll.

Der **entworfene Plan**, einen Weber-Verein zu bilden, um dadurch das materielle Wohl der Fachgenossen mehr zu sichern, ist leider noch nicht zur Reife gediehen. — In den drei Kreisen des Bezirks wurden durch die Baumwollen-Waaren-Fabrikanten überhaupt 11,292 Stühle beschäftigt. — Nimmt man, wie dies annäherungsweise für den Kreis Reichenbach festgestellt worden ist, auch bei den übrigen beiden Kreisen an, daß per Stuhl 600 Pfund Baumwollen-Garn im vergangenen Jahre verarbeitet wurden, so würden im diesseitigen Bezirk 6,775,200 Pfd. Baumw.-Garn verwebt worden sein.

Erwägt man indessen, daß ein großes Haus unseres Bezirks allein im vergangenen Jahre 130,000 Weben à 60 Ellen diverse Fabrikate, 5,200 Stück à 30 Ellen Parchente fertigte und dazu circa 1,214,000 Pfd. engl., 58,000 Pfd. sächsisch und 120,000 Pfd. eigenes Gespinnst verwendete, so erscheint obige Annahme noch zu niedrig, wenn gleich ihre Höhe immer schon keine unbedeutende industrielle Thätigkeit bekundet. — Die Spinnereien, Färbereien, Bleichen und Appretur-Anstalten waren dem Gange der geschilderten Geschäftsthätigkeit nach angemessen beschäftiget.

Das Export-Geschäft in Baumwollen-Waaren war jedoch, wie dies schon in früheren Jahren bemerkt worden, auch im verflossenen Jahre ein wenig bedeutendes.

Nachfrage und Absatz für **Wollen-Manufaktur und gemischte Gewebe** waren während des ganzen Jahres gut, wenn gleich nur wenig einträglich, da bei dem fortwährenden Steigen der Wollpreise die des Fabrikats nicht in gleichem Verhältniß höher gingen. — Die im Spät-Sommer und Herbst eingetretene Geld-Kalamität lähmte das Geschäft und es reduzirte sich der mit Beginn des Jahres gehoffte Nutzen auf ein nur geringes Minimum, in manchen Fällen trat sogar Verlust ein. — Mit Inbegriff der zu der Strumpffabrikation zu Gottesberg verwendeten Schafwolle wurden im diesseitigen Bezirk überhaupt 2700 Ctnr. Schafwolle versponnen, also beträchtlich mehr als im vorigen Jahre. In einer der ansehnlicheren Fabriken in Schweidnitz selbst wurde im Vergleich zu den früheren Jahren an Satin und Clote fast das Doppelte gefertiget, während in Friesen und anderen groben Stoffen das angefertigte Quantum das vorjährige nicht erheblich überstiegen hat. — Eines sehr ausgedehnten Betriebes erfreute sich die Maschinen-Wollen-Weberei in Wüste-Giersdorf, welche bis 500,000 Pfd. Wollengarn und 250,000 Pfd. Baumwollengarn aus England, theilweise aber auch Kamm-Garne aus Sachsen, Baiern und dem Elsaß, im Werthe von 700,000 Thlr. bezog und verarbeitete, und nur vermittelst einer großen Mannigfaltigkeit der Fabrikation und der Musterwaaren im Stande war, seinen Normal-Absatz in feinen schönen Orleans, Twill's, Lastings ꝛc. von ca. 100,000 Stück im ganzen Zollverein zu erzielen. — Zu bemerken ist noch, daß der Detailhandel in diesseitig gefertigten wollenen und gemischten Geweben in der Provinz selbst eben so lebhaft als rentabel war.

Von den 1855 geernteten **Rüben** wurden in den zwölf Fabriken unseres Bezirks 564,911 Ctnr. Rüben verarbeitet, welche ca. 35,000 Centner Zucker zum Werthe von 600,000 Thl. ergaben; die Zuckerpreise fielen im Anfange des Jahres unter die Produktionskosten, stiegen aber später wieder bis auf $19\frac{1}{2}$ Thlr. pro Ctnr. Raffinade, $18\frac{1}{2}$ Thl. für Melis, $16\frac{1}{2}$ Thl. für weißen Farin, $12\frac{1}{2}$ Thl. für Rohzucker. — Der Sommer 1856 ließ wegen Mangel an Regen die Rüben nicht groß werden, es waren aber so viel gebaut und wegen besseren Ertrag der Kartoffeln zu den Fabriken geliefert, daß sie ausreichten. Durchschnittlich wurde der Ctnr. mit 10 Sgr. und darunter bezahlt. — In der Qualität zeigte sich die Rübe auch vortrefflich und die Ausbeute würde vorzüglich geworden sein, wenn nicht die zeitig geernteten bei dem warmen Oktober-Wetter welk, trockenfaul geworden und in Gährung übergegangen wären. — Die **bessere Kartoffel-Ernte** hat den Genuß der Rüben-Melasse für Menschen fast gänzlich sistirt; auch die Spiritus-Fabriken können nur wenig über 1 Thlr. für den Centner anlegen.

Die **Oelmühlen** des Bezirks haben voll gearbeitet, obgleich Photogen dem raffinirten Oel Konkurrenz machte und rentirte Spekulation oft besser als Fabrikation. — Die Preise stiegen für rohes Oel von 15 Thl. pro Ctnr. im Frühjahr bis 19 Thl. im Oktober und schlossen im Dezbr. mit 18 Thl. — Rapskuchen im Frühjahr 2 Thl., dann 50 Sgr., im Dezbr. 45 Sgr.

Die **Melasse-Brennerei** bei Schweidnitz konnte im Frühjahr mit dem Kartoffel-Spiritus nicht konkurriren, seit der Ernte aber ist sie im vollen Betriebe.

Die **Dauermehl-Mühlen** waren fortwährend vollauf beschäftiget und zeigten sich auch besonders bei gleichzeitig betriebener großartigerer Brodtbäckerei wohlthätig.

Stärke wurde in der größten Fabrik zu Freiburg aus 28,000 Schfl. Weizen, 9,8000 Ctnr. gewonnen. Die schlechte Qualität des Weizen in dem ersten Halbjahr, so wie die zurückgehenden Preise haben natürlich nur ein nachtheiliges Geschäft zur Folge haben können.

(Schluß folgt.)

μ. **Oels.** [Gewerbliches.] Die Aprilsitzung des hiesigen **Gewerbevereins** wurde durch Herrn Kreisbaumeister Schmeidler in Vertretung der beiden anderen Vereins-Direktoren, welche durch Krankheit am Erscheinen verhindert waren, geleitet. — Mitgetheilt wurde ein Schreiben des Gewerbe-Vereins zu Breslau, vom 24. März c., durch welches angezeigt wird, daß Se. königl. Hoheit der Prinz **Friedrich Wilhelm** zu Breslau das Protektorat über die diesmalige schlesische Industrie-Ausstellung angenommen hat. Ferner ein Schreiben des Direktoriums des breslauer Gewerbe-Vereins mit dem Ersuchen: der diesseitige Verein möge durch eine Beisteuer die Bildung eines Prämienfonds für bevorstehende Ausstellung bilden helfen. Leider konnten für diesen Zweck nur 5 Thlr. bewilligt werden, da die Geldmittel des Vereins für Bildung einer Handwerker-Vorschußbank fast ganz beansprucht wurden. Der Antrag: es möge der Verein sich an den hiesigen Magistrat mit dem Ersuchen wenden: die Transportkosten für die aus Oels zur **Industrie-Ausstellung** einzusendenden Ausstellungs-Gegenstände zu übernehmen, fand volle Beistimmung. Der Vorstand will übrigens nach Kräften hiesige Gewerbtreibende zur Betheiligung auch durch Klarmachung der Zwecke beregter Ausstellung veranlassen. Herr **Richter** von hier, weit bekannt durch seine Leistungen im Ausstopfen von Thieren, wird mancherlei Gegenstände seiner Kunst zur Schau stellen. — Ueber den Bernstein hielt Herr Kreis-Baumeister Schmeidler, über die Anwendung des Patent-Leims Herr Tischlermeister Klimm und über Urstoffe Herr Zimmermeister Olbricht Vortrag.

γ **Breslau,** 19. April. [Zum Seidenbau. Vorstandssitzung.] Der Buch- und Steindruckereibesitzer Pompejus in Glaz bestellt 2 Loth Grains und macht die erfreuliche Mittheilung, daß auch daselbst die Maulbeersträucher gut fortkommen und in diesem Jahre von Einzelnen Seidenzuchten würden gemacht werden. — Kaufmann Wolff in Frankenstein zeigt an, daß er zur Ausstellung 1 Stück seidenes Gewebe in Naturfarbe schicken werde; ferner offerirt er 2 Loth Grains, da Mangel an Laub daselbst eingetreten ist. — Herr A. Becker in Ober-Salzbrunn bittet um Maulbeersaamen, und wird vielleicht in diesem Jahre einen Anfang mit der Raupenzucht im kleinen Maßstabe machen, um Behandlung und Fütterung genau kennen zu lernen. — Herr Rendant Klose zu Spahlitz bei Oels dankt für Uebersendung der chinesischen Grains, und meldet Cocons zur Industrie-Ausstellung an; auch berichtet er über einige diesjährige Zuchten u. s. f. — Kaufmann Zopff in Rauschwitz bei Glogau bittet für den Handelsmann Preller daselbst um Pflanzen, da er einen 2 Morgen großen Garten als Plantage anlegen will. Es werden ihm 1000 Stück 3jährige Sämlinge bewilligt. — Aus Neisse schreibt der Magistratssekretär Vogel, daß er gesonnen sei, Maulbeeranlagen zu machen und bestellt deßhalb 1000 Stück 3jährige Pflanzen. — Rendant Fellmann zu Freiburg zeigt an, daß Hauptmann Wuthe zu Bolkenhain für die Ausstellung einen Musterkasten und Zeichnungen über in der Kramsta'schen Maschinenbauanstalt angefertigte Haspel-, Doublir-, und Moulinir-Maschinen einsenden wird. Er selbst will einen Betriebsplan einschicken, den der Verein unter Glas und Rahmen bringen soll; falls er sich eignet, wird ihm geschrieben werden, daß er bis zum 1. Mai eingeliefert sein muß, die übrigen Gegenstände am 15. Mai. — Der warschauer Verein bittet um die Zusendung der bestellten Pflanzen. — Aus Buchwald bei Schmiedeberg bestellt der freiherrlich von Rotenhansche Sekretär Schiller $\frac{1}{2}$ Pfd. morus alba, um mit der Aussaat eine Probe zu machen. — Se. Durchlaucht Fürst **Carolath-Beuthen** schreibt, daß er mit der Aufzucht der chinesischen Grains seinen Gärtner Kleemann, welcher mit großer Vorliebe die Seidenzucht treibt, beauftragt habe. — Seidenzüchter Netz in Darmstadt macht die Mittheilung, daß Italien und Frankreich förmlich mit ausländischen, sogar mit chinesischen Grains überschwemmt seien, wodurch die Preise gedrückt würden; so habe z. B. ein französisches Haus 1100 Pfd. Grains, ein anderes 400 Unzen chinesischer Grains auf den Markt gebracht.

* **London,** 18. April. [Bankausweis.] **Noten im Umlauf 19,752,045 Pfd. St. (Zunahme 214,340 Pfd. St.); Metallvorrath 9,064,612 Pfd. St. (Abnahme 279,108 Pfd. St.)**

Der Bankausweis — obgleich nicht ungünstiger ausgefallen als man erwartete — hat die Börse ziemlich flau gestimmt. Auch in Bahnen war die Thätigkeit äußerst limitirt, bei zum Theil weichenden Preisen.

* **Ueber den großen Druck des Geldmarktes** äußert sich die „Times" in ihrem City-Artikel in folgender Weise: Während Viele hofften, daß um diese Zeit bereits eine Reaktion zum Besseren eingetreten sein werde, haben sich die Verhältnisse nur noch verschlimmert. Die Bank kömmt allmälig auf ihren höchsten Zinsfuß zurück, während ihr Metall niedriger ist als seit 10 Jahren der Fall gewesen. Es frage sich nun, ob die Veranlassungen blos vorübergehend seien oder nicht. Als günstige Momente müssen nun folgende erwähnt werden: daß der Zinsfuß sich bisher selten lange höher als auf 4 pCt. hielt; daß seit 2 Jahren der Handel Englands ganz beispiellos blühte; daß trotz der großen Gewinnste sich keine übertriebene Spekulationswuth bemerkbar machte; endlich, daß der Ernte-Ertrag der beiden letzten Jahre ein befriedigender war. Angesichts dieser günstigen Momente erscheine der anhaltende Geldmangel überaus räthselhaft, und man erkläre ihn zumeist aus der ungeheuren Kapital-Nachfrage, die eine Folge der Goldentdeckungen und anderer mitwirkender Ursachen sein soll. Dies sei im besten Falle jedoch eine nur oberflächliche Begründung. Die Bevölkerung des Erdballs sei nicht so gar rasch angewachsen, um eine abnorme Steigerung des Bedarfs zu erzeugen. Allerdings habe sich der Werth der britischen Ausfuhr im verflossenen Jahre um 20,000,000 Pfd. gehoben, aber wie wenig mehr Kapital zu einer derartigen Verkehrs-Ausdehnung, bei sonst gesunden Kreditverhältnissen, erfordert werde, das wisse jeder erfahrene Geschäftsmann. Ein großer Theil der Werthvermehrung erkläre sich überdies aus den gestiegenen Preisen aller Waaren; dem entsprechend müßten sich aber die Rimessen steigern, und die Bilanz nach Ablauf mehrerer Monate sich ausgleichen. Die Ausdehnung des Verkehrs allein könne somit nicht als Hauptveranlassung der Geldklemme angesehen werden. Bedeutender seien folgende Momente: die Verluste an Seide in Frankreich und Italien, die Traubenkrankheit, die in Frankreich, Spanien, Portugal und in einigen Gegenden Deutschlands mißrathene Ernte, der Ausfall der Ernte vom Jahre 1855 in den Vereinigten Staaten, und die in Folge des Krieges eingetretene Uebertragung eines Theils des frühern englisch-russischen Verkehrs auf Indien. Die Regierungen — dies gelte zumal von Frankreich — seien bemüht gewesen, dem Volke die eigene Noth zu verhehlen, und dadurch habe die Geldklemme in dem so schwer heimgesuchten Frankreich keine größere Höhe als in England erreicht. Daß dies möglich war, sei allein dadurch zu erklären, daß Frankreich große Kapitalien aus England zog, und wären nicht große Summen englischerseits in französischen Industriepapieren angelegt worden, so hätten sich diese auf ihrer dermaligen Höhe nimmermehr behaupten können. Da die Ruhe in Frankreich nicht gestört, die Noth auf dem Lande von der Regierung sorgfältig verheimlicht wurde, habe jedes Sinken franz. Papiere auf den engl. Kapitalisten als Sporn zu neuen Kapitals-Anlegungen gewirkt. So habe England dem Nachbarn aus der Geldklemme geholfen, und sie in seine eigene Heimath verpflanzt. Dazu die Scontirungen in amerikanischen Papieren, die Metallausfuhr nach Indien und China, die Gold- und Silberankäufe der österr. Nationalbank, die Eisenbahnbauten in Indien und Canada, endlich der Krieg mit China und Persien — all das zusammengenommen genüge, die jetzige Geldklemme zu erklären, ohne daß man nagelneue Theorien zu Rathe ziehen müßte, und könnte zur Hoffnung berechtigen, daß die Uebelstände nur zeitweilig seien. Alles jedoch hänge von den Ernten der nächsten Jahre ab, und vor mehreren Jahren lasse sich auf einen niedrigen Disconto-Satz unter keinen Umständen hoffen. Mittlerweile seien große öffentliche Bauten vernünftiger Weise eingestellt worden, und daß unter diesen Verhältnissen Kapitalisten sich geneigt finden sollten, ihr Geld in den neuen russ. Bahnaktien zu vergraben, sei kaum zu vermuthen.

P. C. Die **britische Baumwollen-Industrie** hat auch im Jahre 1856 wieder bedeutende Fortschritte zu Tage gestellt. Der jährlich steigende Verbrauch und Export von Baumwollen-Manufaktur hat die Zunahme in der Produktion des Rohstoffs bereits überflügelt. Gegen das Jahr 1855 betrug die Vermehrung des Verbrauchs seitens der Faktoreien durchschnittlich 3000 Ballen wöchentlich, indem 1855 im Durchschnitt 40,408 Ballen, 1856 aber 43,560 Ballen in Anspruch genommen wurden. Dies Ergebniß ist um so überraschender, als zu Anfang des Jahres wegen der noch obwaltenden politischen Verwickelungen die Aussichten keineswegs ganz ungetrübt waren. Indessen übten auch auf diesem Gebiet die Friedensnachrichten fast augenblicklich einen sehr günstigen Einfluß aus, und die Preise des Rohstoffes stiegen noch im Januar um $\frac{1}{4}$ d pro Pfund. Im Februar stellte sich heraus, daß die Ergebnisse der Ernte in den Vereinigten Staaten zu günstig aufgefaßt worden waren, und es fand ein weiteres Steigen um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ d statt. Bei den widersprechenden Berichten über die Ernte, die bald auf 3, bald $3\frac{1}{2}$ Millionen Ballen geschätzt ward, stieg der Preis im April namentlich auch in Folge des definitiven Friedensschlusses um weitere $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ d pro Pfund. Hierauf traten nicht unbeträchtliche Fluktuationen ein, doch blieb die Tendenz zum Steigen im Allgemeinen vorherrschend, während die günstigere Lage des Geldmarkts und die inzwischen erfolgte Herabsetzung des Disconto's dieser Tendenz entgegenwirkte. Im September wurden die Geldverhältnisse wieder kritischer und der Disconto stieg auf 6 und 7 pCt. Dagegen ward der Ertrag der Ernte nunmehr definitiv auf 3 Millionen Ballen geschätzt, so daß eine bedeutende Kauflust seitens der Spinner wie der Spekulanten sich geltend machte und wöchentlich gegen 80,000 Ballen umgesetzt wurden. Dadurch ward dem Sinken der Preise vorgebeugt. Im November trat eine Erschlaffung des Marktes ein, indem die Verkäufe nur etwa 9000 Ballen per Woche betrugen. Die Preise fielen in diesem Monat um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{5}{8}$ d pro Pfund, wogegen im Dezember wieder ein entschiedenes Steigen Platz griff, so daß die Preise zu Ende des Jahres $\frac{1}{8}$ bis $\frac{5}{8}$ d höher standen, als zu Anfang desselben. In Folge der außerordentlichen Zunahme des Bedarfs, so wie auch in Rücksicht auf die Eventualität eines Krieges mit den Vereinigten Staaten ist in letzterer Zeit mehrfach der Plan angeregt worden, die Kultur der Baumwollenpflanze in anderen Ländern, namentlich in den englisch-ostindischen Besitzungen in ausgedehntester Weise zu betreiben. Es scheint jedoch, daß die Ausführung dieses Projektes sehr erheblichen Schwierigkeiten unterliegen würde, da, abgesehen von anderen Momenten, wohl kein anderes Land so billig produziren könnte, als Nordamerika. Die Einfuhr von roher Baumwolle belief sich im Jahre 1856 auf 9,141,844 Ctr. gegen 7,962,071 Ctr. im Jahre 1855 und 7,922,617 Ctr. im Jahre 1854. Davon kamen 1856 aus den Vereinigten Staaten 6,954,630 Ctr. gegen resp. 6,085,977 und 6,447,780 Ctr.; aus Brasilien 194,917 Ctr. gegen 219,446 und 175,925; aus Egypten 307,134 Ctr. gegen 291,274 und 208,510; aus Britisch-Indien 1,611,577 Ctr. gegen 1,296,243 und 1,069,964; aus anderen Ländern 63,577 Ctr. gegen 69,131 und 20,438 Ctr. in den beiden Vorjahren. An Baumwollengarn wurde 1856 importirt 1,116,226 Pfund zum Werth von 112,100 Pfd. St. gegen 1,029,237 Pfund zum Werth von 100,436 Pfd. Sterl. im Jahre 1855. An nicht fertigen baumwollenen Manufakten kamen 257,720 Stück ostindische Stückwaaren zum Werth von 102,048 Pfd. Sterl. gegen 243,959 Stück zum Werth von 98,009 im Jahre 1855. Von andern nicht fertigen Artikeln wurde für 408,934 Pfd. St. gegen 327,500 im Jahre 1855 importirt. Fertige Fransen gingen ein 48,557 Pfd. gegen 36,168 Pfd. im Vorjahr; fertige Handschuhe 169,847 Paar gegen 107,187 Paar im Vorjahr; fertige Strümpfe 452,133 Paar gegen 316,337 im Vorjahr. Bei allen diesen Importen ist zu bemerken, daß ein großer Theil davon wieder ausgeführt wurde. Für alle wieder ausgeführten Artikel bildet England den Zwischenhändler zwischen dem ursprünglichen Produzenten resp. Fabrikanten und dem Konsumenten. Bedeutend ist die Wiederausfuhr ostindischer Baumwolle, die fast die Hälfte der Einfuhr beträgt, während von der amerikan. Baumwolle nur etwa 7 pCt. des Imports wieder ausgeführt werden. Diese Erscheinung rührt einestheils daher, daß die Länder des Kontinents, welche Baumwolle verarbeiten, namentlich Deutschland und Frankreich, ihren Bedarf an amerikanischem Material meist direkt beziehen, aus Ostindien aber keinen direkten Bezug haben; anderntheils geht daraus aber hervor, daß England verhältnißmäßig sehr wenig Baumwolle ostindischen Ursprungs verarbeitet, und es läßt sich annehmen, daß dies nicht ohne Grund geschieht. Auch die Wiederausfuhr von Baumwollengarn ist sehr beträchtlich; sie beträgt ebenfalls beinahe 50 pCt. der Einfuhr. Die Strumpfwaaren, von denen etwa ein Drittheil wieder ausgeführt wird, kommen meistens aus Deutschland und Belgien und gehen nach überseeischen Märkten. Die Ausfuhr von britischen Baumwollen-Manufakten und Garnen hatte im Jahre 1856 einen Gesammtwerth von 38,284,770 Pfd. Sterl. gegen 34,779,141 Pfd. Sterl. im Jahre 1855 und gegen 31,745,854 Pfd. Sterl. im Jahre 1854. Dem Gewicht nach wurde an Garn exportirt: 182,051,837 Pfund im Jahre 1856 gegen 165,493,598 Pfund im Jahre 1855 und gegen 147,128,498 Pfund im Jahre 1854.

† **Breslau,** 21. April. [Börse.] Das Rückgehen der Aktiencourse machte an heutiger Börse größere Fortschritte, besonders in Oberschlesischen und Oderbergern; auf fixe Lieferung war Alles unter Notiz zu haben. Von Kreditpapieren wurden namentlich österr. Credit-Mobilier und schles. Bankverein billiger verkauft, letztere Devisen blieben zur Notiz Geld. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Fonds matt.

Darmstädter, abgest., $109\frac{3}{8}$ bez., Luxemburger 87 Br., Dessauer — —, Geraer 97 Br., Leipziger 87 Br., Meininger 87 Br., Credit-Mobilier 133 bis $132\frac{1}{2}$ bezahlt und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 92 Br., Koburg-Gothaer 87 Br., Commandit-Antheile $107\frac{1}{4}$ bez., Posener — —, Jassyer 102 Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien $100\frac{1}{2}$ Br., Nahebahn $87\frac{1}{2}$ Br., schlesischer Bankverein $92\frac{1}{2}$ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft $97\frac{1}{4}$ Br., Berliner Bankverein 100 Gld., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

♎ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte nur sehr mittelmäßige Zufuhren, aber wiederum guten Begehr für Weizen, Roggen und Gerste; letztere Getreidearten wurden auch etwas besser als gestern bezahlt. Hafer und Erbsen flau und ohne Kauflust.

Weißer Weizen	80—84—86—90 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.......	78—82—84—86 „	
Brenner-Weizen......	55—60—65—70 „	
Roggen..............	42—44—46—48 „	
Gerste..............	40—42—43—45 „	
Hafer...............	25—26—27—28 „	
Erbsen..............	44—46—48—50 „	

Oelsaaten wegen mangelnden Angebots ohne Geschäft. — Winterraps 128—130—135—137 Sgr., Sommerrübsen 108—110—113—115 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wenig gehandelt; loco $17\frac{1}{2}$ Thlr. April-Mai $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $17\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Sept.-Okt. 14 Thlr. Br., $13\frac{5}{6}$ Thlr. Gld.

Spiritus besser bezahlt, loco $12\frac{1}{3}$ Thlr. en détail.

Für **Kleesaaten** war auch heute nur schwache Frage und nur kleine Posten feine weiße Saat fanden zu bestehenden Preisen Nehmer.

Rothe Saat 18—$18\frac{1}{2}$—19—20 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$—17 Thlr.	
Thymothee $8\frac{1}{3}$—$8\frac{2}{3}$—9—$9\frac{1}{6}$ Thlr.	

An der Börse wurde in Roggen Mehreres zu besseren Preisen umgesetzt; Spiritus hatte zu höheren Preisen ziemliches Geschäft. — Roggen pr. April-Mai $36\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $36\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., Juni-Juli 37 Thlr. bezahlt, Juli-August 36 Thlr. bezahlt und Gld. — Spiritus loco 12 Thlr. Gld., pr. April-Mai $12\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $12\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 13 Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 21. April. **Zink** bleibt matt und $8\frac{5}{6}$ Thlr. für loco Waare Br. zu notiren. Die neuesten Nachrichten von London, daß Zink zu 28 £ 10 ß zu kaufen sei, weisen einen Rückgang von 3 £ pr. Tonne seit dem höchsten Preise nach.

Wasserstand.

Breslau, 21. April. Oberpegel: 15 F. 1 Z. Unterpegel: 2 F. 11 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Neumarkt. Weizen 74—78 Sgr., Roggen 41—45 Sgr., Gerste 40—44 Sgr., Hafer 23—25 Sgr.,

Görlitz. Weizen 70—87½ Sgr., Roggen 42½—47½ Sgr., Gerste 37½—42½ Sgr., Hafer 20—23¾ Sgr., Erbsen 47½—57½ Sgr.

Glogau. Roggen 40—43 Sgr., Gerste 37½—42½ Sgr., Hafer 25 bis 28 Sgr., Erbsen 37½—42½ Sgr., Kartoffeln 13—14 Sgr., Pfd. Butter 9—10 Sgr., Mandel Eier 4½—5 Sgr., Centner Heu 22½—27½ Sgr., Schock Stroh 3⅔—4 Thlr.

Lublinitz. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 45—47½ Sgr., Gerste 45½—47½ Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 50—56½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Ctr. Heu 28 Sgr., Schock Stroh 5⅔ Thlr.

Sagan. Weizen 70—82½ Sgr., Roggen 41¼—45 Sgr., Gerste 38¾ bis 43¾ Sgr., Hafer 23¾—30 Sgr., Erbsen 40—48¾ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

△ **Breslau,** 21. April. Die Vertragsbedingungen, unter denen der Staat zur Uebernahme der **Wilhelmsbahn** und der Zweigbahnen derselben bereit ist, sind im Wesentlichen dieselben, unter denen er im vorigen Jahre die Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn übernahm. Die Gutachten des Verwaltungsraths sollen keine maßgebende Bedeutung für die königliche Direktion haben. Der Staat kann Schulden kontrahiren, ohne die Aktionäre zu befragen. Endlich aber ist es für zulässig erklärt, daß der für das Gedeihen der Wilhelmsbahn so wichtige Theil von Nikolai nach Idahütte anderweitig begeben und ganz von der Wilhelmsbahn getrennt werde.

Die Literatur, betreffend die Wilhelmsbahn, ist noch kurz vor der übermorgen stattfindenden General-Versammlung erheblich gewachsen. Eine ursprünglich zur Verlesung in der letzten Generalversammlung bestimmte, dort aber nicht vorgetragene Erklärung des bisherigen Direktions-Mitgliedes Dr. **Kuh** verwahrt sich gegen die Vorwürfe des berliner Komite's. Dasselbe verweist gegenüber dem Vorwurfe der Eröffnung der neuen Zweigbahnen Ende 1856 und der damit verbundenen Gleichstellung der Aktien erster und zweiter Emission darauf, daß die erstere beim Ablaufe der von der Regierung für Fertigstellung der Bahn gestellten Frist, hätte geschehen müssen, und daß die Letztern nothwendige Folge des § 5 a linea 2 des 3ten Nachtrags zu den Statuten gewesen sei. Die verspätete Ausführung des Gleises vom koseler Bahnhofe zum Fahrwasser sei nicht Schuld des Dr. Kuh, weil er lange krank und erst vom Mai an im Stande gewesen sei, die Sache anzuregen. Für die Linie von Nicolai nach Idahütte sei er selbst auf dem Krankenlager thätig und so glücklich gewesen, den verstorbenen Fürsten Pleß zur Gewährung großer Vortheile zu disponiren, daß der Vertrag mit demselben nicht zu Stande gekommen, sei nicht seine Schuld. An dem Baue des Tunnels bei Czernitz sei er nicht betheiligt, weil er bei den betr. Beschlüssen des Direktoriums nicht zugegen gewesen und dafür nicht votirt habe. — Ferner hat das bisherige **Direktorium** der Wilhelmsbahn eine Erklärung veröffentlicht, in welcher es das in der Generalversammlung vom 26. März d. J. von dem königlichen Eisenbahnkommissarius vorgetragene Exposé zu widerlegen sucht. Es bestreitet, daß der Vorwurf in Wahrheit begründet sei, daß noch vor der landesherrlichen Genehmigung der Zweigbahnen und bevor die Richtung und die Nothwendigkeit des Tunnels bei Czernitz festgestellt sei, darauf los gebaut worden. Der Bau habe am 8. August 1853 begonnen, die allerh. Genehmigung datire vom 24. Mai 1853 und in einem Reskript des Eisenbahnkommissarius vom 2. Mai 1853 heiße es: der Herr Minister habe nichts dagegen zu erinnern, wenn die nicolaier Bahn bei Markowitz statt bei Rendza von der Hauptbahn abgehe. Der Ministerial-Kommissarius, Ober-Baurath Hartwich, habe sich in seinem Bericht vom 18. Oktober 1852 ausdrücklich für die vom Direktorium gewählte Linie ausgesprochen und namentlich bemerkt: „Die Terrain- und besonders die Steigungsverhältnisse bei Czernitz, wo ein ganz kurzer Tunnel unvermeidlich sein wird, sind zwar nicht günstig, bieten jedoch auch keine großen Schwierigkeiten dar." Mehr als sechs andere Versuchslinien hätten sich noch ungünstiger erwiesen.

△ **Breslau,** 22. April. Die **Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen** gestalteten sich folgendermaßen:

	Im 1. Quartal 1857.	Im 1. Quartal 1856.
Niederschlesisch-Märkische	879,590 Thlr.	691,359 Thlr.
	(1857 mehr 188,231 Thlr.)	
Oberschlesische	596,465 Thlr.	627,145 Thlr.
	(1857 weniger 30,680 Thlr.)	
Breslau-Posen-Glogauer	110,117 Thlr.	
Niederschlesische Zweigbahn	31,328 Thlr.	26,168 Thlr.
	(1857 mehr 5160 Thlr.)	
Breslau-Schweidnitz-Freiburger incl. Zweigbahnen	144,387 Thlr.	114,564 Thlr.
	(1857 mehr 29,823 Thlr.)	
Neisse-Brieger	27,283 Thlr.	19,976 Thlr.
	(1857 mehr 7307 Thlr.)	
Wilhelmsbahn incl. Zweigbahnen	91,039 Thlr.	176,439 Thlr.
	(1857 weniger 85,400 Thlr.	

Vom verwendeten Anlagekapital beträgt die Einnahme in 1857:

bei der Niederschlesisch-Märkischen	4,19 pCt.
Oberschlesischen	4,65 „
Niederschlesischen Zweigbahn	1,54 „
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	2,45 „
Neisse-Brieger	2,51 „
Wilhelmsbahn	1,30 „

Die XXX. **General-Versammlung** der Aktionäre der a. pr. **Kaiser Ferdinands-Nordbahn** wird den 20. Mai 1857 um 9 Uhr Vormittag am wiener Bahnhofe stattfinden, bei welcher folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung kommen werden:

1. Vorlage der Rechnungs-Abschlüsse für das Verwaltungsjahr 1856 und Berichterstattung über die Betriebsergebnisse und ausgeführten Vervollständigungsbauten;
2. Festsetzung der pro 1856 zu vertheilenden Superdividende;
3. Mittheilung der allerhöchsten Konzession für die westgalizischen Eisenbahnstrecken;
4. Vorschlag zur Aufbringung der pro 1857 nöthigen Geldmittel;
5. Vornahme der statutenmäßigen Direktions-Wahl.

Die ungünstige Aufnahme, welche das Projekt der **russischen Eisenbahnen** an allen Börsen gefunden hat; die Abgeneigtheit, der dasselbe bei den Kapitalisten Rußlands selbst begegnet; der nachtheilige Einfluß, welchen dasselbe auf den Kursstand der Aktien der älteren Unternehmungen seines Urhebers, des Crédit mobilier in Paris, geübt hat, soll, wie wir sicher erfahren, bereits dahin geführt haben, daß man der Erwägung näher getreten ist, ob es nicht vorzuziehen sei, das Unternehmen gegenwärtig fallen und die mit 80,000,000 Francs bei Abschluß des Vertrages hinterlegte Kaution im Stich zu lassen. Wir hören von einem aus der Mitte der Nächstbetheiligten selbst hervorgehenden Vorschlage, der, mit dem Antrage, in Paris zu einer Berathung zusammenzutreten, verbunden, gegenwärtig bei den Unternehmern in Umlauf gesetzt ist. (B. u. H.-Z.)

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 12. bis 18. April d. J. wurden befördert 1966 Personen und eingenommen 2327 Thlr. In der nämlichen Woche v. J. 1782 Thlr., daher d. J. mehr 545 Thlr. [3074]

Vor vier Jahren kaufte ich von den Hof-Optikern Herren Gebr. **Strauß** hier, Schweidnitzerstraße Nr. 46, eine Brille für meine damals äußerst geschwächten, stets thränenden und unerträglich schmerzenden Augen. Mit wahrer Freude bekenne ich nun, daß meine Augen durch vierjährigen Gebrauch dieser Brille jetzt vollkommen hergestellt, Thränen und Schmerzen gänzlich verschwunden sind und ich jetzt wieder ohne Brille lesen und arbeiten kann. Die Pflicht der Dankbarkeit veranlaßt mich, ähnlich Leidende auf die vortrefflichen Augengläser der Herren Gebrüder Strauß aufmerksam zu machen.
Breslau, 4. April 1857. [2969] Verwittwete **Matterne.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Guste Landau.
Isidor Saft. [3837]

Als Verlobte empfehlen sich: [3831]
Emilie Cohn.
Isidor Punitzer.
Landeshut. Poln.-Lissa.

Am heutigen Tage Abends halb 6 Uhr wurde meine geliebte Frau, **Anna** geb. **v. Rabenau** — unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [3838]
Reichen, den 20. April 1857.
Baron v. **Ohlen-Adlerskron.**

Heute Früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Hermine,** geb. **Eichling,** von einem starken Knaben glücklich entbunden. [3834]
Breslau, den 21. April 1857.
Behrend, Postsekretär.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Nachmittag halb vier Uhr starb unser einziges, geliebtes Söhnchen **Paul** an der Bräune. Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stilles Beileid bittend, theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 20. April 1857.
[3817] **Wilhelm Hoseus** und Frau.

Gestern Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft unser Söhnchen **Georg** im Alter von drei Monaten. Dies zeigen wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 21. April 1857.
[3829] **W. Poltmann** und Frau.

Verspätet. [3073]
Am 16. d. Mts., Früh 8 Uhr, starb plötzlich im Alter von 28 Jahren der Forst-Kandidat **Paul Brunnemann.** Dies zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an, mit der Bitte, unseren unbegrenzten Schmerz durch stilles Beileid zu ehren.
Georgendorf bei Steinau a. O., im April 1857.
Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 22. April. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. Viertes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Hrn. **Dawison:** Neu einstudirt: **„Das goldene Kreuz."** Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von Georg Harris. (Gautier, Hr. Dawison.) Hierauf, zum ersten Male: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in einem Aufzuge von A. von Kotzebue. (Hieronymus Falk, Gottfried Lebrecht Falk, Charles Faucon, Hippolyt Falk, Herr Dawison.)

Donnerstag, 23. April. Bei aufgehobenem Abonnement und bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und der Gallerie. Fünftes Gastspiel des königl. sächsischen Hofschauspielers Hrn. **Dawison.** Neu einstudirt: **„Der Königslieutenant."** Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzkow. (Graf Thorane, Hr. Dawison.)

Freitag, 24. April. 15. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zum Benefiz des Fräul. Elisabet Uhrlaub: „Don Juan."** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Mozart. (Donna Anna, Fräul. Uhrlaub.)

Bestellungen auf bestimmte Plätze, welche nicht sogleich bei der Bestellung bezahlt werden, können immer nur an dem Tage **vor** der Vorstellung, auf welche sie geschehen, angenommen werden. — Es wird ersucht, alle auf das schwebende Gastspiel bis jetzt ohne sofortige Bezahlung gemachten Bestellungen nach dieser im Interesse des Publikums getroffenen Anordnung gefälligst erneuern zu wollen. — Die ohne Bezahlung bestellten Plätze können nur bis Vormittags 11 Uhr am Tage der betr. Vorstellung reservirt werden.

Botanische Section.
Donnerstag, den 23. April, Abds. 6 Uhr, Herr Candidat **Bail** über ein neues Pilzsystem und der Secretär über den anatomischen Bau des Holzes. [3079]

Circus Renz.

Mittwoch, den 22. April 1857:
Außerordentliche Extra-Vorstellung von den Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführt.
In der ersten Abtheilung werden sich die vorzüglichsten Reiter, und in der zweiten Abtheilung die tüchtigsten Damen auszeichnen. Zum erstenmal Herr Alexander Guerra auf ungesatteltem Pferde. — Der Schimmelhengst Allahor, geritten von E. Renz. — Das Springpferd Intus, vorgeführt von E. Renz. — Jeu de barre, grande scène équestre par les dames: Mad. Renz, Mad. Tourniaire et Mlle. Hélène Guerra. — Al Mansor, arab. Hengst, vorgeführt von Mad. Tourniaire. — Pas de deux polonais: La Mazurka danse par Mlle. Kaetchen Renz et Mlle. Louise Loisset. — Der junge Franconi Renz in seinen unvergleichlichen Pirouetten. — Grande Contredanse française par 8 Cavaliers. — Komische Vorträge nach Shakespeare von Hrn. Stonette.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Morgen: Große Vorstellung.
[3090] E. Renz, Direktor.

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 21. April:
Militär-Konzert.
Während des Konzerts wird sich
Mr. Murphy
im Saal und Garten aufhalten.
Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [3094]

Fürstensgarten.

Heute Mittwoch den 22. April: [3832]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Inf.-Regts., unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen

Mein Bureau ist **vorläufig:** Roßmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber; — meine Wohnung: Antonienstraße Nr. 33.
Breslau, den 15. April 1857.
Der Rechts-Anwalt und Notar
[2899] **Poser.**

Unterzeichneter offerirt circa 12 Kl. brauchbare **Eichenrinde** loco Leschnitz. Die Oder ist ¾ Meilen und die Eisenbahn 1½ Meilen von hier entfernt, so daß Transporte nach allen Richtungen mit Bequemlichkeit bezogen werden können. Auch wird auf portofreie Anfragen nähere Auskunft gern ertheilt.
Leschnitz, den 21. April 1857.
[3070] **R. Eibis.**

Die der Familie **Eilenfuß** in dem Kaiserschen Schanklokal durch eine unbegründete Aeußerung über den abwesenden **Albert Eilenfuß** von meiner Seite zugefügte Ehrenbeleidigung nehme ich nach einem schiedsmännischen Vergleich mit dem Herrn Produktenhändler **Eduard Eilenfuß** hiermit durch öffentliche Abbitte zurück. [3823]
Breslau, den 18. April 1857.
Fels, Schuhmachermeister, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 10.

Ein unverheirath. gelernter **Jäger,** welcher im Forstfache erfahren, auch die Fasanenzucht versteht und im Schreiben und Rechnen geübt ist, wird als Leib- und Revierjäger zu Joh. d. J. gesucht.
Dambrau bei Löwen in Oberschl.
Der königliche Kammerherr
[3069] **Baron von Ziegler.**

Die in **Reisen** in der fürstlichen Reitbahn veranstaltete, am 19. d. Mts. eröffnete **Blumen-Ausstellung** bleibt den Besuchern bis Montag den 27. d. Mts. geöffnet. [3093]
Der Vorstand
des Reisener Zweig-Vereins des Central-Gärtner-Vereins für Schlesien.

Ritter der Ehrenlegion.

In der Schlacht bei Leipzig 1813 wurden Viele von Sr. Majestät dem verstorbenen Kaiser Napoleon I. für ihre bewiesene Tapferkeit mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt; Wenige sind von diesen, da schon 43 Jahre seit jener Zeit verflossen, noch am Leben. — Dieser Orden trägt Einkünfte, und da es wiederum sehr Viele giebt, die dergleichen seit angeregter Zeit nicht bezogen, so ergeht an öffentliche Blätter die Bitte, durch die französische Regierung wiederum durch öffentliche Blätter den Weg bekannt zu machen, auf welchem man zur Erlangung der rückständigen, als auch der fortlaufenden Einkünfte dieses Ordens kommen kann.

Versichert wird, daß jeder der noch lebenden Ritter seine Ernennung durch Se. Majestät den verstorbenen Kaiser Napoleon I. durch Dokumente nachweisen wird, die mit denen in den Archiven der französischen Regierung deponirten übereinstimmen. [3617]

Oberschlesischer Ingenieur-Verein.

Am Sonntag, den 26. April Nachmittags 2 Uhr findet die monatliche Versammlung des oberschlesischen Ingenieurvereins im „Hütten-Gasthause" zu Gleiwitz statt.
[3091] **Der Vorstand.**

Neue städtische Ressource. [3018]

Statt des für den 27. April d. J. angekündigten Benefiz-Konzertes wird an demselben Tage ein **Extra-Konzert** der Neuen städtischen Ressource im **Kutzner**'schen Lokale stattfinden, wozu die Mitgliedskarten den Eintritt gewähren. **Der Vorstand.**

Extrafahrt

der Neuen städtischen Ressource nach Obernigk.

Um den Mitgliedern der Neuen städtischen Ressource ein außerordentliches Vergnügen zur anmuthigsten Lenzeszeit zu bereiten, ist der unterzeichnete Vorstand mit der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in Unterhandlung getreten und hat durch deren gefällige Bereitwilligkeit nicht blos einen Extrazug nach dem gemüthlichen Obernigk, sondern auch einen Vorzugspreis für Hin- und Rückfahrt bewilligt erhalten.

Die Fahrt wird bei voraussichtlich günstiger Witterung
Sonntag den 3. Mai Morgens
stattfinden, wofür der Fahrpreis von 10 Sgr. à Person festgestellt wird.

Jedoch ist dieselbe nur dann möglich, wenn sich bis zum 29. April Nachmittags, womit der Billetverkauf geschlossen wird, mindestens 300 Theilnehmer gefunden haben.

Die Billets hierzu sind von heute ab bei den Vorstandsmitgliedern
Heyer, Friedrich-Wilh.-Straße 6, **Hipauf,** Oderstraße 28, | **Ließ,** Schmiedebrücke 61, und **Strack,** Albrechtsstraße 42,
zu lösen. — Im Falle vorauszusehenden ungünstigen Wetters wird die Fahrt auf Sonntag den 10. Mai verschoben und dies rechtzeitig angezeigt werden.

Die Stunde der Ab- und Rückfahrt wird später bekannt gemacht werden.
Breslau, den 19. April 1857 [3019] **Der Vorstand.**

Kundmachung.

Mit Bezug auf die hierämtliche Kundmachung vom 4. April 1856 rücksichtlich der Abhaltung des der Hauptstadt Lemberg privilegienmäßig zustehenden **Agneten-Jahrmarktes** werden im Grunde h. Statthalterei-Dekretes vom 15. Dezember 1856, Z. 51034 nachfolgende Abänderungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zwar:

1) Der Agneten-Jahrmarkt wird über den Antrag mehrerer Handelsleute **nicht vom 20., sondern am 10. Juni beginnen,** und mit dem 24sten Juni jeden Jahres enden, wodurch den Handelsleuten in materieller Richtung die Möglichkeit eröffnet wird, die hierauf folgenden nachbarlichen großen Jahrmärkte zu besuchen, insbesondere die hier nicht abgesetzten Waaren zeitgerecht nach Ulaszkowce, wo der unmittelbar an den Lemberger sich anschließende Markt bis zum 10. Juli dauert, zu verführen, und alldort zu veräußern.
2) Für die auf diesen Markt zahlbar lautenden Wechsel wird in Gemäßheit des kaiserlichen Patents vom 25. Januar 1850 §§ 3 und 4, sowie Art. 35 der Wechselordnung als Acceptations-Tag der 18. Juni, und als Zahlungs-Tag der 22. Juni festgesetzt.
3) Hat die Commune eine bedeutende Anzahl bequemere, sichere und elegantere Markthütten neu beigeschafft, welche den Marktgästen über zeitgemäße Bestellungen gegen billige Vergütung in Benützung überlassen werden, ohne daß es Jemanden benommen wird, seine eigene Hütte aufzuschlagen, oder Privatverkaufs-Lokalitäten zu miethen.

Die übrigen Bestimmungen der bezogenen Kundmachung verbleiben in Wirksamkeit, wozu namentlich die Begünstigung der dreitägigen Aus- und Einpack-Zeit vor Eröffnung, und beziehungsweise nach Schluß des Marktes gehört. [372]

Vom Magistrate der königlichen Hauptstadt
Lemberg, den 29. März 1857.
Karl Ritter **v. Höflingen-Bergendorf,**
k. k. Gubernialrath und pr. Bürgermeister.

Julius Scholz, Klemptner-Meister,

Kupferschmiedestraße 17, Schmiedebrücke-Ecke, in den vier Löwen,
empfiehlt sich mit Anfertigung und Verkauf, unter Garantie für dauerhafte Arbeit, aller Arten Lampen, Lackir- und Metallwaaren, Tusch- und Bade-Apparaten, Water-Closetts, Badewannen 2c., wie auch allen Reparaturen derselben; empfiehlt zugleich für Bau-Unternehmer seine von Sachkennern geprüfte Maschinen-Dachdeckerei unter 5-jähriger Garantie zu den solidesten Preisen. [3085]

---

[398] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **S. J. Silbergleit** hierselbst hat der Tuchscheermeister **Markstein** eine Forderung von 16 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf. nebst Zinsen ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 15. Mai 1857, VM. 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 11. April 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.
Der Kommissar des Konkurses: Dickhuth.

Oeffentliche Vorladung.

Zum Zwecke der Besitztitelberichtigung von dem Feldgrundstück Nr. 32 der Siebenhubener Aecker hier für die gegenwärtigen Natural-Besitzer ist das Aufgebot der unbekannten Realprätendenten beantragt worden.

Es werden demnach alle Diejenigen, welche an das bezeichnete Grundstück Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf
den 27. Juni 1857 V.M. 11 Uhr
vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst** in dem Sitzungssaale der II. Deputation im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausschließung mit ihren etwaigen Ansprüchen erfolgen wird.
Breslau, den 17. März 1857. [309]
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[399] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alois Stosch,** Schmiedebrücke Nr. 20 hier, ist an Stelle des Kaufmanns **Karl Straka** zum einstweiligen Verwalter der Masse der Kaufmann **Leinsz,** Karlsplatz Nr. 1, ernannt worden.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß es bei dem am 14. d. M. veröffentlichten Termine zur Wahl des definitiven Verwalters
den 25. April 1857, V.-M. 10 Uhr,
sein Bewenden behält.
Breslau, den 18. April 1857.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[76] **Bekanntmachung.**

Bei dem hiesigen Gerichte wird der Nachlaß der am 3. März 1856 hierselbst verstorbenen, angeblich aus Schönau in Schlesien gebürtigen verwittweten Wallmeister **Koberstein, Johanne Eleonore,** geb. **Walter,** früher Wittwe **Balke,** bestehend aus einem Deposital-Bestand von etwa 35 Thlr. und dem auf der hiesigen Friedrichsstadt belegenen, unter Nr. 68 des Hypothekenbuches verzeichneten Hause nebst Garten verwaltet. Die bisher unbekannten Erben der verwittweten Koberstein werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gericht spätestens in dem dazu
am 2. Nov. 1857 V.-M. 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstätte eine Treppe hoch, vor dem Herrn Kreisrichter **Bode** anstehenden Termin mündlich oder schriftlich anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen den Gesetzen gemäß ausgeschlossen, die Massen selbst aber dem Fiskus als herrenloses Gut überwiesen werden müssen.
Landsberg a. W., 20. Dezember 1856.
Königliches Kreis-Gericht.

---

[396] **Bekanntmachung.**
Kreis-Gericht Freistadt. 1. Abtheilung.

In dem über den Nachlaß des zu Schlawa verstorbenen Kaufmanns **Joseph Friedrich Kurtz** eröffneten, abgekürzten kaufmännischen Konkurse ist der bisherige einstweilige Verwalter, Rechtsanwalt **John** in Freistadt, zum definitiven Verwalter der Masse durch Beschluß vom 17. April 1857 bestellt worden.

Auktion. Freitag den 24. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appellations-Gerichts-Gebäude am Ritter-Platz Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend aus Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen versteigert werden. [3088]
R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.
Gutsverpachtung im Fürstenthum Krotoschin betreffend.

Der im Fürstenthum Krotoschin, 2 Meilen von Krotoschin, ¾ M. von Koschmin belegene Spezialschlüssel **Neudorf**, bestehend aus

3 Morg.	11 □R.	Hof- und Baustelle,
8 "	169 "	Gärten,
1067 "	158 "	Aecker,
144 "	145 "	Wiesen,
8 "	9 "	Hutungen,
46 "	66 "	Unland, Wegen 2c.
1279 Morg.	18 □R.	

und ferner der gleichfalls zu dem gedachten Fürstenthum gehörige, 1½ Meile von Krotoschin, 1¼ M. von Raschkow, 2½ M. von Ostrowo belegene Spezialschlüssel **Orpiszewo**, bestehend aus den Vorwerken Orpiszewo und Carlstein resp.:

12 Morg.	138 □R.	Hof- und Baustelle,
13 "	142 "	Gärten,
2556 "	80 "	Aeckern,
321 "	133 "	Wiesen,
42 "	167 "	Hutungen,
9 "	— "	Teiche,
149 "	77 "	Unland, Wegen 2c.
3106 Morg.	17 □R.	

nebst Brauerei, Brennerei und Krugverlag, beide Spezialschlüssel mit eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grundinventarium, ersterer von 1200 Thl., letzterer von 3500 Thl., welche mit 4 pCt. verzinst werden müssen, sollen im Wege der Submission von Johanni l. J. ab auf 12 Jahre anderweit verpachtet werden.

Die Pachtkaution muß in 4prozent. Pfand- oder Rentenbriefen oder Staatsschuldverschreibungen in Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theiles vom Grundinventarswerthe bestellt werden.

Beabsichtigt wird, dem Spezialschlüssel Orpiszewo einen urbar zu machenden Waldtheil von

8 Morg.	80 □R.	Acker,
375 "	60 "	zu Acker umzuwandelnde Hutung,
12 "	64 "	Wiesen,
3 "	126 "	Unlaud 2c.
399 Morg.	150 □R.	

nach Maßgabe der besonderen Pachtbedingungen zuzuschlagen, und werden deshalb diejenigen Herren Konkurrenten, welche diese Zutheilung wünschen, ihre Gebote alternativ, das heißt „mit" und „ohne" jene zu stellen haben.

Nur rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines Vermögens bei Neudorf von mindestens 7000 Thaler, bei Orpiszewo von mindestens 12,000 Thl., so wie über tadellose Führung ausweisen können, werden berücksichtigt werden.

Die Submittenten bleiben an ihre Gebote 6 Wochen von dem untengenannten Termine ab gebunden; die Wahl des Pächters bleibt dem Hrn. Fürsten v. **Thurn und Taxis**, Durchlaucht vorbehalten.

Die Haupterträge, so wie die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokale zur Einsicht offen.

Die Gebote sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse „Submissionsgebot für den Spezialschlüssel Neudorf resp. Orpiszewo" uns bis zum 25. Mai l. J., Nachmittags 6 Uhr, unter Deposition einer Bietungskaution von 500 Thlrn. bei der Konkurrenz um Neudorf, von 800 Thl. bei der Konkurrenz um Orpiszewo persönlich einzureichen. [395]

Schloß Krotoschin, den 20. April 1857.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Konkurs-Eröffnung. [397]

Königl. Kreis-Gericht zu Brieg. Erste Abtheilung.

Den 14. April 1857, Vormittags 10 Uhr.

Ueber den Nachlaß des Mühlenbauer **Gustav Fuckner** zu Brieg ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Ottow** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Mai d. J., V.-M. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Herrn Gerichts-Rath **Müller** im Instruktions-Zimmer Nr. II. hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 5. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. Mai d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 22. Mai 1857, VM. 10 Uhr,

vor dem Kommissar Gerichts-Rath Herrn **Müller** im Instruktions-Zimmer Nr. II. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schneider, von Prittwitz u. Niemann** hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[394] **Bekanntmachung**

Das görlitzer Kämmereigut **Lauterbach** mit **Jagd** und **Fischerei** soll in dem

am 11. Mai d. J.,

Vormittags von 9 Uhr ab,

auf hiesigem Rathause abzuhaltenden Termine **auf vierundzwanzig Jahre,** vom 1. Juli d. J. abwärts, mit Vorbehalt des Zuschlags verpachtet werden.

Das eine Meile von der Stadt Görlitz entfernte Pachtobjekt umfaßt ein Areal von ungefähr

365 Morgen	Acker,
131 "	Wiese,
35 "	Forstland (zur Umwandlung in Culturland bestimmt),
10 "	Teiche,
9 "	Hutung,
10 "	Wege und Unland,
zusamm. 560 Morgen.	

Lebendes oder todtes Inventarium wird nicht mit verpachtet, zur Erwerbung desselben wird aber durch den bevorstehenden Verkauf des gegenwärtigen Pacht-Inventariums Gelegenheit geboten.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken zum Termine eingeladen, daß die mit 4 % verzinsliche Pacht-Caution auf 600 Thlr. festgesetzt ist, die speziellen Pachtbedingungen vom 27. April ab in unserer Registratur eingesehen oder abschriftlich von derselben bezogen werden können, die Besichtigung der Pachtobjekte schon von jetzt ab frei steht, und der städtische Oekonomie-Inspektor **Körnig** jede verlangte Auskunft ertheilen wird.

Görlitz, den 17. April 1867.

Der Magistrat.

[3072] **Verkauf.**

Für 18,500 Thlr. soll ohne Handel ein sehr nettes **Gut,** dicht an der Kreisstadt gelegen, mit guten Baulichkeiten, einem anständigen Wohnhause, einem Areal von c. 337 Morgen, wobei nur 2 Morgen leichter Boden, schönen Wiesen, Torfstich, Saaten, Vorräthen, Inventar und häuslicher Einrichtung, überhaupt so verkauft werden, daß Käufer nur einzutreten und fortzuwirthschaften braucht. Da nur geringe Schulden, so können die Zahlungsbedingungen sehr erleichtert werden. Näheres wird auf portofreie Anfragen ertheilen der Gutsbesitzer **Kloß** in Danzig.

Eine Maschinen-Fabrik

mit Eisengießerei, Dampfkraft, vorzüglich eingerichtet und höchst günstig gelegen, deren nachweisbarer durchschnittlicher Reinertrag 15,000 Thl. jährlich war, soll nebst allen Pertinenzien und Lagergegenständen f. 60,000 Thlr. mit 20,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Das gesammte Personal kann dem Geschäft erhalten bleiben und ist auch der Besitzer, der sich gesundheitshalbes auf ein Gut zurückzuziehen wünscht, bereit, dem Erwerber noch mehrere Jahre mit seiner Erfahrung zur Seite zu stehen. Anfragen und Offerten nimmt entgegen Hr. **Heinrich Hübner** in Leipzig. [2651]

Für Techniker.

Zwei Wassermühlen in West-Galizien, nahe an einem Städtchen und an der von Krakau nach Lemberg führenden Eisenbahn gelegen, mit 6 Mahlgängen thätig, sind wegen Regulirung des Flußbettes mit einer Schleuse zu versehen, auch ist das Mühlwerk bei beiden in ein amerikanisches umzugestalten.

Zu diesem Zwecke werden Unternehmer, auch Associe's, auf längeren Betrieb gesucht.

Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling,** Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2443]

Ein schlesischer **Wirthschafts-Inspektor,** 42 Jahre alt, welcher mit den besten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache ziemlich mächtig, so auch die Fähigkeiten besitzt, die größten Güter bewirthschaften zu können, sucht in Oberschlesien oder im Großherzogthum Posen bei Beanspruchung eines jährlichen Gehaltes von 5—600 Thlr. eine Anstellung. Näheres darüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionair

[2843] **G. Franzke** in Liegnitz.

Gesucht

wird für eine zum Brauen von Lagerbier eingerichtete, an einem Städtchen in West-Galizien, nahe bei einer in nächster Zeit zu befahrenden Eisenbahn gelegene Brauerei, in Folge des Ablebens des zeitherigen **Brauers** ein solcher als Associe oder kautionsfähiger Pachter.

Näheres — portofrei — bei Herrn **Dr. Pilling,** Adv. u. Not. in Dresden, Moritzstraße Nr. 22. [2442]

Mühlenverkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt seine zweite Besitzung, die zu Neuweistritz bei Habelschwerdt gelegene, zwei Etagen hohe, massiv gebaute Mehlmühle, worin ein Paar französische Steine mit Cylinder, so wie ein deutscher und ein Spitzgang befindlich, nebst daran stoßenden zwei Brettmühlen mit ausreichender Wasserkraft und schöner Zufuhr zu der Mühle, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. [2835]

Dazu gehören noch zwei Stock hohe gewölbte massive Ställe und Wagenremisen, circa 33 Morgen Acker mit Scheuer und ohngefähr 4 Morgen Obstgarten.

Ernstliche Selbstkäufer erfahren auf portofreie Anfragen oder persönlich das Nähere beim Besitzer.

Krotenpfuhl bei Habelschwerdt, im April 1857.

Carl Teichmann, Mühlenbesitzer.

Ein Lithograph,

der etwas Gutes zu leisten im Stande ist, findet Mitte Mai oder spätestens den 1. Juni d. J. bei gutem Gehalt sichere und dauernde Stellung.

Proben werden jedoch bald erbeten.

Gleiwitz **M. Krimmer,**

[3633] Lithographie u. Papierhandlung.

Sommer-Saison 1857. Sommer-Saison 1857.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibes, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibes an Kongestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineral-Wasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Konversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Konversations-Säle,** wo Trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünfhundert Gulden auf die einfachen Chancen das Zéro **keine** Anwendung. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. [2627]

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt.

Echt englisch gerippt Postpapier ein Rieß (20 Buch) in blau 1⅔ Thlr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung von **J. Bruck,** ☞ Nikolaistraße 5 ☜

Der Gartenbauverein in Sorau N.-L. veranstaltet vom 1. bis 5. Mai d. J. eine

Blumen-, Pflanzen- und Gemüse-Ausstellung.

Sendungen dazu sind an den Sekretär des Vereins, Herrn **Th. Graff** in Sorau bis **zum 30. d. M.** zu veranlassen; auch werden Programme durch denselben verabreicht.

Der Vorstand.

In unserm Verlage erscheinen und ist die erste Lieferung zu haben in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20: [3076]

Sämmtliche Romane
von
Alexander Dumas.

In sorgfältiger Uebertragung aus dem Französischen.

Erste Abtheilung:

Historische Romane.

Klassiker-Format.

In Lieferungen von 5 Bogen à 4 Sgr.

Diese neue Auflage der Romane des unstreitig jetzt in Deutschland beliebtesten französischen Schriftstellers wird sich in Betreff der Ausstattung ganz an unsere Klassiker-Ausgabe von **Flygare Carlén's** Romanen anschließen, und somit die schönste und zugleich billigste aller bis jetzt erschienenen Ausgaben werden.

Wir beginnen die Sammlung mit dem unübertroffenen Romane:

Die drei Musketiere,

und den dazu gehörigen zwei Fortsetzungen:

Zwanzig Jahre nachher,
und
Der Graf von Bragelonne.

Jeden Monat erscheinen 3 bis 4 Lieferungen, und geben wir **jeden Roman, jede Lieferung einzeln ab;** jedoch erhalten diejenigen Abnehmer, welche sich zur Abnahme der im Laufe dieses Jahres erscheinenden Lieferungen verpflichten, zu Ende des Jahres das nach einer Photographie trefflich ausgeführte

Porträt des Verfassers gratis.

Stuttgart. Franckh'sche Verlagshandlung.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft werden hierdurch in Gemäßheit des § 29 der Statuten zur

zweiten ordentlichen General-Versammlung

auf Donnerstag den 30. April 1857 Nachmittags 4 Uhr

im Saale des englischen Hauses

eingeladen. — Die Eintrittskarten und Stimmzettel sind von den Herren Aktionären, auf deren Namen die Aktien in unsern Büchern eingetragen sind, bis den 30. April d. J. Mittags 1 Uhr in unserm Geschäfts-Lokale, Mittelstraße 21, in Empfang zu nehmen. Eine Vertretung ist nur zulässig, wenn der Bevollmächtigte eine schriftliche Vollmacht dem Verwaltungsrathe einreicht. Auch muß der Bevollmächtigte selbst Aktionär der Gesellschaft sein. (§ 33 der Statuten.)

Berlin, den 26. März 1857. [2433] **Der Verwaltungsrath.**

Soolbad Wittekind bei Giebichenstein u. Halle,

im romantischen Saalthale gelegen, eröffnet seine Saison am 15. Mai, worüber in Nummer 179 dieser Zeitung nähere Mittheilung gemacht worden. Bestimmungen auf Wohnungen sind an H. Thiele daselbst zu richten. [2945] **Die Bade-Direktion.**

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

rein weiss und weiss mit rosa Anflug, offerirt **in bester Qualität unter Garantie der Keimfähigkeit** billigst: [3078]

Ad. Hempel, Schweidnitzerstrasse 44.

Größtes Lager gemalter Rouleaux

eigener Fabrik, en gros wie en détail

bei **Eduard Kionka,** Ring 42.

[3081]

Für Brauereien.

Eine wenig gebrauchte kupferne **Braupfanne** von 1072 Quart, ein **Kühlschiff** von 4060 Quart und ein kompletes **Malzquetschwerk,** stehen wegen Aufhebung einer Brauerei zum Verkauf bei **Bormann u. Comp.** in Liegnitz. [3581]

Samen zur Saat.

Amerik. Pferdezahn- und Riesen-Mais,
echt französ. Luzerne,
neuen Kleesamen, roth und weiß,
Thymothee-Samen, gemischter Grassamen,
Raygras, englisch, franz. u. italienisch,
Knaulgras, Schafschwingel, Honiggras,
Knörich oder Ackerspargel, Esparzette,
Turnips-Runkelrüben, Erdrüben,
Riesen-Futter-Runkelrüben, gelbe u. rothe,
weißen Zuckerrübensamen,
weiß u. rothe grünköpfige Riesen-Möhren,
englisch Altringham-Möhren,
großen weißen Kopfkohl oder Weißkraut,
Leinsamen, russischen u. schlesischen,

nebst allen übrigen **Garten-, Feld-** und **Waldsämereien** empfiehlt zu den billigsten Preisen: [2997]

Carl Fr. Keitsch,

Kupferschmiedestraße 25, Ecke der Stockgasse.

Rittergutspacht-Gesuch.

Eine Pachtung von 4 bis 8000 Thl. jährlicher Pacht wird zu übernehmen gesucht.

Gewünscht werden gute sichere Felder und Wiesen, wo erstere keiner Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Es werden daher die Herren Rittergutsbesitzer, welche zu verpachten gesonnen, ersucht, das Areal von Feldern und Wiesen, Viehbeständen 2c., so wie jährliches Pachtgeld und Pachtbedingungen gefälligst an Hrn. Oekonomie-Inspektor **Schmidt** in Neuschönefeld bei Leipzig franco zu überschicken. [3068]

Ein Steinadler,
in vollständigem Gefieder,
Cochinchinahühner,
1 Hahn und 2 Hennen, nebst einigen Eiern,
Papageien,

zahm und sprechend, sowie mehrere Sorten kleinere Papageien, in dem schönsten bunten Gefieder, sind zu verkaufen.

[3087] S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

5,000 Thlr. à 5 pCt.,

loco nach den Pfandbriefen, werden auf ein Rittergut unweit Breslau unter der Adresse L. M. N. Oels poste restante gesucht. [3795]

Gasthof-Verpachtung.

In Königshütte O.-S. ist der Gasthof zum Glückauf auf drei Jahre zu verpachten, und vom 1. April c. zu beziehen, derselbe ist nahe der königlichen Hütte und der Bahnhofsstraße gelegen. Hierauf bezügliche Adressen erbittet franko **J. Heineck.** [3049]

Gebrauchte Möbel und Betten sucht zu kaufen, und zahlt dafür die höchsten Preise:

[3836] **E. Jacob,** Stockgasse 2.

Ein gut gelegenes **Haus** hierselbst, mit großem **Hofraum** und **Garten,** — der sich zu schönen **Bauplätzen** eignet, — ist zu verkaufen. Selbstkäufer bittet man, ihre Adr. Schweidnitzerstraße Nr. 30 bei Herrn Kaufmann **Sturm** abzugeben. [3816]

Im Verlage von Sacco in Berlin ist erschienen, in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Das Gesetz über das unerlaubte Kreditgeben an Minderjährige,

vom 2. März 1857.

Mit Benutzung der Kommissions-Berichte und der Motive der Regierungs-Vorlage eingeleitet und erläutert

von **Gustav Rasch,**

Doktor beider Rechte.

Preis broschirt 3 Sgr.

In Brieg bei A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze. in Ratibor: Friedr. Thiele. [3096]

[3830]

Zahnärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er sich in Breslau als Zahnarzt etablirt hat und empfiehlt sich demnach zu zahnärztlicher Hilfeleistung in **allen Krankheiten des Mundes und der Zähne, zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne, einzelner Piecen so wie halber und ganzer Gebisse** nach den neuesten Erfahrungen und Fortschritten in der Odontoplastik; wobei bemerkt wird, **daß noch vorhandene Zähne und Wurzeln nicht entfernt werden dürfen und durch besondere Vorrichtungen jeder üble Geruch aus dem Munde beim Gebrauch der künstlichen Zähne vermieden wird,** daß dieselben in Farbe, Form und Stellung den etwa noch stehenden eigenen Zähnen vollkommen gleichen und, insoweit die Kunst dies vermag, alle Funktionen der verloren gegangenen natürlichen Zähne übernehmen.

Durch vieljährige Praxis glaubt sich der Unterzeichnete eine besondere Fertigkeit in allen zahnärztlichen Operationen erworben zu haben und empfiehlt sich demzufolge besonders zum Ausziehen kranker Zähne und Wurzeln, Ausfüllen hohler Zähne, Reinigen der Zähne 2c.

Noch sei die Andeutung gestattet, daß, abgerechnet der Zierde, welcher durch den Ersatz verloren gegangener Zähne dem menschlichen Angesicht wieder gegeben wird, es von großer Wichtigkeit für die Gesundheitsbeschaffenheit ist, vollständige Zähne zu besitzen. Nur in dem Kauen der Speisen besteht der Genuß des Essens. Wer gut kaut, verdaut gut, der Magen wird dadurch in Stand gesetzt, einen guten Speisebrei zu bereiten und die Assimilationsorgane wiederum alle für den Organismus brauchbaren Stoffe auszuziehen; wodurch die Gesundheit und Ernährung des Körpers wesentlich gefördert und manche Krankheit verhütet wird: wohingegen bei einer schlechten Vorbereitung der Speisen im Munde ein großer Theil des daraus zu ziehenden Nahrungsstoffes unbenutzt entfernt wird und dem Körper verloren geht.

Die in meiner Wohnung befindliche Sammlung aller Arten künstlicher Zähne, bietet einen Ueberblick der Fassungen und Formen von Zahnpiecen mit und ohne künstliches Zahnfleisch, bei deren freigegebener Ansichtsnahme ich mich mit Vergnügen zu allen nöthigen Erläuterungen und Erklärungen erbiete.

Zahnmedikamente, bei den verschiedenen Krankheiten des Mundes, der Zähne und des Zahnfleisches **erprobt in vieljähriger Behandlung letzterer Krankheiten und sorgfältiger Prüfung der einzelnen Mittel,** werden nach Beschaffenheit des Krankheitszustandes sofort dispensirt und bürge ich für die Brauchbarkeit meiner Arbeiten so wie die Billigkeit meiner Forderungen.

Fr. Krause, Königl. Assistenz-Arzt, Wundarzt 1. Kl., prakt. Zahnarzt 2c. und Lehrer der Odontotechnik. Wohnung: Messergasse 26, Ecke der Oderstraße.

Vortheilhaftes Grundstück zu verkaufen.

Ein Grundstück von 8 Morgen zusammenhängendem Flächen-Inhalt, herrliche Wiese, in der Vorstadt von Görlitz am Ufer der Neisse gelegen, mit einem einstöckigen geräumigen Hause und einer Scheune, beide mit Ziegeln gedeckt, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers, welcher dasselbe 41 Jahre besessen und als Bleiche benutzt hat, für den Preis von 3—6000 Thlr. zu verkaufen. Nach Befinden kann auch ein Theil der Kaufsumme darauf stehen bleiben. Die jährlichen Abgaben betragen ungefähr 4 Thaler. Vermöge der sehr starken Wasserkraft eignet sich dieses Grundstück zu einer jeden gewerblichen Anlage. [3095]

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ist bereit zu ertheilen:

Robert Oettel in Görlitz.

[3092]

Wald-Saamen,

als: **Kiefer-Saamen** (pinus sylvestris), à 50 Thlr. pr. Ctr.,
Fichten-Saamen (pinus picea), à 22 Thlr. pr. Ctr.,
Lerchenbaum-Saamen (pinus larix), à 42 Thlr. pr. Ctr.,
Erlen-Saamen (alnus glutinosa), à 18 Thlr. pr. Ctr.,
Weiß-Erlen-Saamen (alnus incana), à 28 Thlr. pr. Ctr.
Birken-Saamen (betula alba), 1 Thlr. pr. Scheffel,

sämmtlich von letzter Ernte, ganz gereinigt und vollkommen keimfähig, ist fortwährend zu haben bei

Carl Fr. Keitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Das konzessionirte landwirthschaftliche

Adreß-, Kommissions- u. Versorgungsbureau in Görlitz, Obermarkt Nr. 22,

empfiehlt sich zur Vermittelung beim An- und Verkauf von Grundstücken aller Art, landwirthschaftlichen Produkten, Erzeugnissen und Fabrikaten, Maschinen, Düngemittel und Sämereien, so wie zur Anstellungs-Vermittelung landwirthschaftlicher und Forst-Beamten, unter Zusicherung größter Reelität und Diskretion.

Gebühren werden vor Abschluß eines Geschäfts in keiner Weise berechnet, Briefe aber franko erbeten.

Ernstlichen Selbstkäufern können Häuser im neueren Stadttheile von Görlitz, so wie auch Besitzungen in der Nähe der Stadt, welche sich ihrer Lage und Bauart nach für Rentner oder Pensionäre eignen würden, zum Kauf nachgewiesen werden. [2834]

Die Dach-Pappen-Fabriken von

Stalling und Ziem,

in **Breslau,** Nikolaiplatz Nr. 1, in **Görlitz** in **Barge** bei Sagan in Schl.

empfehlen zur bevorstehenden Bau-Saison den respektiven Bau-Unternehmern ihr anerkannt bestes, von den **königl. Regierungen zu Liegnitz und Frankfurt a. O.** laut endstehenden Attesten **geprüftes und feuersicheres Fabrikat.**

Wir übernehmen gleichzeitig das Eindecken von Pappdächern und verabfolgen eine Broschüre, enthaltend die Anleitungen zum Decken, gratis.

Abdruck aus Nr. 32 des Liegnitzer Amtsbl. vom 11. Aug. 1855.

Verordnung der königl. Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß, daß die von den Fabrikbesitzern Stalling und Ziem zu Barge gefertigten Dach-Pappen dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichts ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleichzusetzen sind.

Liegnitz, den 31. Juli 1855.

Abdruck aus Nr. 32 des Frankfurter Amtsbl. vom 6. Aug. 1856.

Die in der Fabrik von Stalling und Ziem zu Barge bei Sagan gefertigten Dach-Pappen sind von dem königl. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, nach vorhergegangener technischer Untersuchung des Fabrikats dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer, hinsichts ihrer Feuersicherheit, den Ziegeldächern gleichzusetzen sind, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Frankfurt a. O., den 24. Juli 1856.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. [2976]

Für Comptoire, so wie für verschiedene Handels-Branchen, werden Lehrlinge mit guten Schulkenntnissen, christlicher Religion, gewünscht von **Schnitzer, Blücherplatz 16.** [3818]

Ein Lehrling kann sofort antreten bei **Gustav Schlegel,** Eisen- und Kurzwaaren-Handlung, Nikolaistr. 78. [3827]

Der Königsberger Hof in Ober-Salzbrunn,

enthaltend:

1) ein großes Wohnhaus mit 14 möblirten Zimmern, 1 Küche, 3 Gewölben, 3 Böden;
2) ein kleines Wohnhaus mit 4 Zimmern, 1 Küche, 1 Pferdestall, 1 Wagenremise, 2 Böden;
3) ein Gartenhaus mit 1 Zimmer, 1 Küche;
4) ein offener Gartensaal mit 3 Kellern, 1 Boden.
(Nrn. 1, 2, 3, 4 sind ganz massiv.)
5) 3 Kohlen- und Holzställe;
6) ein großer Gemüse-, Obst- und Blumengarten (1 □ Morgen groß);
7) ein Wäschtrockengarten;
8) ein großer Hofraum mit englischen Anlagen,

ist für einen **sehr soliden Preis zu verkaufen.**

Anzahlung 3000 Thlr. [2917]
Ober-Salzbrunn. **Dr. Kiersch.**

[3835] **Für Bauunternehmer.**

Der Reparaturbau an dem ev. Schulhause zu Herrmannsdorf, Kreis Breslau, auf 1087 Thlr. veranschlagt, soll Dinstag den 28. d. M. Nachm. 3 Uhr unter den bei Unterzeichnetem zur Einsicht liegenden Bedingungen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Sallmann, Pastor und Schulrevisor.

Vorwerks-Verkauf.

K. B. Nr. 30. Mit 4500 Thlr. Anzahlung ist ein Vorwerk — mit eigenem Namen — Kreis Landeshut, 1/2 Meile von der nächsten Stadt, mit 200 Mrg. Acker und Wiesen und gutem Baustande zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt spezielle Auskunft die Güter-Agentur, Preußische Straße Nr. 615 in Gr.-Glogau.

In einer nächst Breslau großen und lebhaften Stadt Schlesiens ist eine herrlich eingerichtete, stark besuchte **Konditorei** erbtheilungshalber zu verkaufen.

Ueber wo, wie und wer wird bei franco Rückfrage unter Chiffre E. 105 bei der Expedition der Posener Zeitung Auskunft ertheilt. [3815]

Gründlichen englischen Unterricht in Grammatik, Konversation und Korrespondenz ertheilt: **F. Foerster,** Neue-Gasse Nr. 18. [3814]

Ein Oekonomie-Eleve

kann gegen mäßige Pensions-Zahlung in der Nähe Breslaus sofort antreten [3677]

Näheres bei **M. Roesler,** Wall-Straße Nr. 20.

In einer Kreisstadt, unweit Breslau, wird ein **Hauslehrer,** jüd. Konfession, gesucht; bei freier Station wird ein Gehalt von 120 bis 150 Thl. zugesichert. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst Karlsplatz Nr. 2, im Hotel garni bei Hrn. **A. S. Hahn,** melden. [3820]

Herr **Otto Berthold** aus Wartha bei Glaz ist nicht mehr in meinen Diensten.

Guntersblum, den 18. April 1857.

[3819] **Carl Salm,** Weinhandlung.

Wollzüchenleinwand

stark und feinfadig bis 60 Pfund schwer und darüber empfehlen billigst: [3626]

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedstr. 41, zur „Stadt Warschau."

[3627]

Ledertuch

echt amerikanisches empfehlen billigst:

Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedstr. 41, zur „Stadt Warschau."

Fußboden-Glanzlack,

(rein gelbbraun und mahagonifarbig)

in Flaschen zu 1 und 2 Pfd., in Fäßchen zu 6, 8, 10 u. 12 Pfd., d. Pfd. 12 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt. [3086]

Frischen marin. Lachs, „ geräuch. Lachs

empfiehlt: [3089]

Carl Straka,
Mineralbrunnen- und Delikateß-Handlung, Albrechtsstraße 39, der kgl. Bank gegenüber.

Zuckerrüben-Samen

eigner 1856er Erndte, unter Garantie der Keimfähigkeit, offerirt **S. Silberstein,** Ring 59.

Wollzüchenleinwand,

stark und feingarnig, offerirt billigst:
[3824] **Louis Berner,** Ring 8.

Rio-frio-Kartoffeln

bietet das Dom. Wasserjentsch bei Domslau, zu Verkauf. [3067]

Flachswerg

ist wieder angekommen, und offeriren wir solches zu zeitangemessenen Preisen. [3833]

Gebrüder Pinoff,
Goldene-Radegasse Nr. 7.

In einer frequenten Provinzialstadt Schlesiens wird für ein rentables und sauberes Geschäft, welches keiner Konkurrenz am Orte unterliegt, ein Associé mit einem Einlagskapital von 3—4000 Thlr. gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerten unter E. R. an die Expedition dieser Zeitung franko einsenden. [3028]

Wachs-Fußteppiche eigener Fabrik

in doppelt und einfach, offerirt zu früheren billigen Preisen:

Eduard Kionka,
[3082] Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Eine hydraulische Presse,

zum Druck für Waaren sich eignend, wird zu kanfen gesucht. — Offerten darüber werden zur Abgabe an Hrn. **Eduard Kionka** in Breslau erbeten. [3084]

Echten Quedlinb. Zuckerrüben-Saamen, Peru-Guano, Chili-Salpeter, Engl. Patent-Blutdünger, Knochenmehl, Schwefelsäure und Gebrannten Dünger-Gyps,

offeriren: **Beyer & Co.,** Albrechtsstrasse Nr. 14
[2911]

Mit Bezug auf die auch in diesen Blättern mehrfach abgedruckten Atteste über die ausserordentliche Wirksamkeit des [3108]

Normal-Dünger-Pulvers (pro 100 Pfd. 3 Thlr.)

und des

Regenerations-Guano (pr. 100 Pfd. 4 Thlr. incl. vers. Sack)

empfehle ich dieselben nochmals mit dem Bemerken, dass auch für **Breslau** und **Umgegend** Herr **Ewald Müller** in Breslau, Albrechtsstr. 15, für **Sagan** und **Umgegend** Herr **R. Brücke** in Sagan, nach Proben zu Original-Preisen Bestellungen darauf entgegen nehmen.

Berlin, Schiffsbauerdamm 22.
Agricultur-chemisches Laboratorium von **Ferdinand Winckler.**

Parquet-Lager

eigener Fabrik,

unter Garantie empfiehlt:

Wilhelm Bauer jun.,
[2491] Altbüßerstr Nr. 10.

Bleichwaaren,

unter Garantie für gute Rasenbleiche, übernimmt: [3083]

Eduard Kionka,
Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.

Eine sichere Hypothek, in Höhe von 2000 Thalern, wird baldigst zu kaufen gewünscht. Nähere Auskunft durch Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebr. 50. [3096]

Für den provisionsweisen Verkauf eines kurrenten Artikels wird ein Agent, welcher hier und in der Provinz bereits thätig ist, gesucht. Näheres Reuschestraße Nr. 12, im Comptoir. [3821]

Ein **Verkaufsgewölbe** in Königshütte nahe der Hütte und der Bahnhofsstraße gelegen ist zu verpachten. Das Nähere unter portofreien Briefen bei **J. Heineck.** [3050]

10,000 Thlr. auf erste Hypothek sind zu vergeben Schweidnitzerstr. 46, 3 Treppen.

Zu vermiethen [3077]
Albrechtsstraße Nr. 7:

1) Par terre, das große Verkaufsgewölbe mit vollständiger Laden-Einrichtung und hierzu gehörigem Holz- und großen Lagerkeller, zwei kleine Remisen und eine Kammer, sofort;
2) die dritte Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet und Küche, nebst Zubehör, von Johanni c. ab.

Näheres beim Häuser-Administrator **Feller,** Altbüsserstraße Nr. 46.

Eine par terre belegene trockene Wohnung von 4 bis 5 Piecen nebst Gartenbenutzung, wird Neue-Schweidnitzerstraße, Tauenzienplatz, oder Anfang der Klosterstraße zu Johannis oder Michaelis von einem prompten Miethezahler gesucht. Adressen werden zur Beförderung an den Kaufmann Herrn Carl **Brieger,** Salzgasse 1 fr. erbeten. [3825]

Sandstraße Nr. 6 ist die erste Etage von 5 Stuben zu vermiethen. [3828]

Ferdinand Bischoff in **Jauer** empfiehlt sein, jeder Anforderung entsprechendes **„Hotel zum deutschen Hause"** nebst **Weinhandlung.** [3462]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechts-Straße **33,**
33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 21. April 1857.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	85—90	78	61—64	Sgr.
Gelber dito	82—85	77	63—66	„
Roggen . .	47—48	46	43—44	„
Gerste . . .	42—44	40	38—39	„
Hafer . . .	26—28	25	23—24	„
Erbsen . . .	41—43	39	35—36	„

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. Gl.

19. u. 20. April.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'"39	27"10'"96	27"10'"00
Luftwärme	+ 6,2	+ 2,8	+ 13,6
Thaupunkt	+ 0,1	0,0	— 0,9
Dunstsättigung	58pCt.	78pCt.	29pCt.
Wind	SO	O	N
Wetter	heiter	heiter	heiter

20. u. 21. April.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"69	27"7'"94	27"7'"35
Luftwärme	+ 9,6	+ 7,8	+ 6,3
Thaupunkt	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,7
Dunstsättigung	62pCt.	74pCt.	94pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	heiter	überwölkt	bed. Regen

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge } 7 U. M. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge } 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** } 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** } 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge } 9 1/2 Uhr Ab. / 6 1/2 Uhr Mg. Personenzüge } 7 Uhr Mg., 5 1/4 Uhr Ab. / 9 3/4 Uhr Mg., 7 1/4 Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** } 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8. U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Von Liegnitz nach Reichenbach 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von Reichenbach nach Liegnitz 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 21. April 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94 3/4 B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110 1/4 B.
Poln. Bank-Bill.		94 5/12 G.
Oesterr. Bankn.		96 5/6 B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	
dito 1852	4 1/2	100 B.
dito 1854	4 1/2	
dito 1856	4 1/2	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3 1/2	115 3/4 G.
St.-Schuld-Sch. .	3 1/2	84 1/4 B.
Bresl. St.-Obl. .	4	—
dito dito	4 1/2	—
Posener Pfandb.	4	99 B.
dito dito	3 1/2	86 3/4 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3 1/2	86 5/6 B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98 3/4 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 1/2 G.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 5/12 B.
dito dito	3 1/2	—
Schl. Rentenbr.	4	92 11/12 B.
Posener dito	4	91 1/4 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4 1/2	99 1/2 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. .	4	90 3/4 G.
dito neue Em.	4	90 3/4 G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	82 1/4 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 7/12 B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	120 1/4 B.
dito Prior.-Obl.	4	88 3/4 B.
Köln-Mindener .	3 1/2	147 3/4 B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55 1/2 B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	147 1/4 B.
Mecklenburger .	4	57 1/4 B.
Neisse-Brieger .	4	80 1/4 B.
Ndrschl.-Märk. .	4	92 1/4 B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3 1/2	138 1/4 B.
dito Lt. B.	3 1/2	130 1/4 B.
dito Pr.-Obl.	4	89 1/2 B.
dito dito	3 1/2	77 3/4 B.
Rheinische	4	100 1/4 B.
Kosel-Oderberg.	4	75 1/4 G.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito Prior. . . .	4 1/2	—
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	117 1/4 B.
Oberschl. III. Em.	4	126 5/12 G.
Rhein-Nahebahn	4	87 3/4 B.
Oppeln-Tarnow.	4	79 7/8 B.
Minerva	5	94 1/4 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.